

**Zentrum für interdisziplinäre
Frauen- und Geschlechterforschung
an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg/ZFG**

I. Tätigkeitsbericht März 2007 – Dezember 2010

<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
Einleitung	1
1. Forschungsschwerpunkte/Forschungsprojekte	3
2. Juniorprofessur	13
3. Nachwuchsförderung	16
4. Lehre	18
5. Wissenschaftliche Kooperationen	23
5.1 Regionale Kooperationen	23
5.2 Nationale Kooperationen	26
5.3 Internationale Kooperationen	28
6. Internationale Gastprofessuren	32
7. Schriftenreihen	37
8. Konferenzen, Workshops, Fachtage	40
9. Vortagsreihen und Einzelvorträge	52

Einleitung

Der vorliegende Tätigkeitsbericht dokumentiert ausführlich die Aktivitäten und Entwicklungen innerhalb der Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in der Zeit von März 2007 bis Dezember 2010.

In dieser Zeitspanne konnten die Zielperspektiven Interdisziplinarität, Internationalisierung, Wissenstransfer und Studiengangweiterentwicklung im ZFG weiter verfolgt und in konkreten Vorhaben umgesetzt werden. Besonders hervorzuheben ist die Planung und Gestaltung eines neuen gemeinsamen Bachelorstudienganges Gender Studies in Kooperation mit dem Zentrum Gender Studies an der Universität Bremen (ZGS). Dieses Angebot innovativer Lehre im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung konnte ab dem Wintersemester 2007/2008 wahrgenommen werden. Eine konzeptionelle Überarbeitung des Profils und der Studienbedingungen erfolgte zum Wintersemester 2010/2011. Der BA Gender Studies bereichert das Spektrum der Studienmöglichkeiten mit dem Schwerpunkt Gender Studies in Deutschland und unterstützt das innovative Studienprofil der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der ZFG-Aktivitäten in dem Berichtszeitraum war der Ausbau internationaler Kooperationen. Insbesondere die Aufenthalte von fünf renommierten internationalen Wissenschaftlerinnen der Frauen- und Geschlechterforschung im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer Programms für internationale Genderforschung trugen wieder zu einer nachhaltigen internationalen Vernetzung des ZFG bei.

Eine Vielzahl an Konzepten und Aktivitäten waren dem Transfer von Ergebnissen der Genderforschung in öffentliche und professionelle Diskurse gewidmet. Es zeigt sich, dass das ZFG im Hinblick auf die Durchführung von Konferenzen, Fachtagungen, Vortragsreihen und Publikationen vielfältige Projekte konkretisiert hat.

Die letzte Phase des Berichtszeitraums war maßgeblich geprägt durch die Neuansbindung des ZFG an die Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften, verbunden mit einer inhaltlichen Neuprofilierung unter kulturwissenschaftlicher Perspektive. Weitere wechselvolle Prozesse in Struktur und Organisation beeinflussten die Entwicklungen des ZFG in dieser Zeitspanne. Zum einen hatte das ZFG einen Generationenwechsel im Leitungsgremium zu vollziehen: Prof. Dr. Karin Flaake (März 2008) und Prof. Dr. Heike Fleßner (Oktober 2009) gingen nach langjährigem, das Profil des ZFG in eindrucklicher Weise prägenden Engagement in den Ruhestand. Des Weiteren verließ JP Dr. Smilla Ebeling das ZFG im September 2009, weil ihre Stelle als Juniorprofessorin nicht verstetigt wurde. In der Fakultät III Sprach- und

Kulturwissenschaften konnten mit Prof. Dr. Barbara Paul, Prof. Dr. Melanie Unseld und Prof. Dr. Silke Wenk drei Professorinnen mit Genderforschungsprofil gewonnen werden, die sich für die Fortführung des ZFG engagierten und im Juni 2009 dessen Leitung übernahmen.

Zuvor fand bereits im März 2009 der organisatorische Wechsel des ZFG an die Fakultät III statt. Auch in der Geschäftsführung des ZFG vollzogen sich grundlegende Veränderungen durch den Weggang von Dr. Eske Wollrad, die nach achteinhalb Jahren engagierter Mitarbeit das ZFG verließ. Stellennachfolgerin wurde Caroline Schubarth, die ab Juli 2010 den Prozess der inhaltlichen Neuverankerung produktiv unterstützte. Schließlich fand im März 2010 ein Umzug des ZFG in neue Räumlichkeiten statt.

Diese bewegten Zeiten des ZFG waren zum einen geprägt durch Abschiede von bewährten Strukturen. Zum anderen eröffneten die notwendigen Neuorientierungen dem ZFG zukunfts-fähige Perspektiven: Eine inhaltliche Neuprofilierung des ZFG unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive konnte erfolgreich umgesetzt werden. Der Studiengang BA Gender Studies wurde inhaltlich mit den vorhandenen wissenschaftlichen Ressourcen und Kapazitäten abgestimmt und konzeptionell angepasst. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen und nach intensiven Verhandlungen bewilligte das Präsidium dem ZFG im Oktober 2010 eine unbefristete halbe wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstelle für die Bereiche Forschung und Lehre, die im Februar 2011 mit Dr. Sylvia Pritsch besetzt wurde. Damit konnte formal die angestrebte Verstetigung des ZFG an der Carl von Ossietzky Universität erreicht und die Zukunft des ZFG auf eine tragfähige Basis gestellt werden.

Oldenburg im Dezember 2010

Dr. Jutta Jacob für die Geschäftsführung des ZFG

1. Forschungsschwerpunkte/Forschungsprojekte

Das interdisziplinäre wissenschaftliche Profil des ZFG konnte im Berichtszeitraum ausgebaut werden. Es zeigt sich in der Vielfalt der durchgeführten Projekte und ausgearbeiteten Schwerpunkte (chronologisch):

Politics & Gender: A Transnational Research and Teaching Network

Leitung: Dr. Lydia Potts
Laufzeit: März 2006 – Dezember 2007
Mittelgeber: DAAD
Fördervolumen: 198.000€

The project combines four areas of activity:

1. Research and Publications: Gender - Citizenship - Violence

A major part of the project activities will be the discussion and constructive critique of research activities including the design of new studies to be carried out during the project term. Hereby the interdisciplinary composition of the partnership is an asset in many respects. Although the thematic focus of the partnership is primarily in political science and sociology and calls for a strong social science input, the overall concept is intercultural as well as interdisciplinary, incorporating approaches from cultural studies, social linguistics, anthropology, comparative history, gender studies etc.

2. Qualifying Young Scholars on an International Level

A key issue of the project is to contribute to the qualification of young scholars, and it is closely linked to the area of research and publications. Students on the MA and PhD level will be directly involved in all project activities. The aim is to support students in producing high quality research including an international/intercultural perspective and reflecting the state of the art on methodological and theoretical level.

3. Curriculum Development: Citizenship and Gender / Gender and Violence

The current curriculum situation in the four involved universities is very diverse, in all universities, however, it is an important question to what extent gender mainstreaming is implemented in curricula and how it can be promoted. The mutual curriculum developed by the partners will be applied in an international 'summer school' in 2007, which will serve as a test to what extent it will be possible to implement transnational courses or a sustainable German-Arab Gender Studies program.

Strengthening the Connection: Civil Society and Academia

All partner centers in the MENA region cooperate with civil society organizations, most

professors are actively involved in NGOs. The transfers are mutual: both sides provide special expertise, at times the centers research is funded via these connections, but NGOs often also do quality research and are very important for dissemination of research results. This is a major asset for the project.

Lexikon Musik und Gender

Leitung: Prof. Dr. Annette Kreuziger-Herr (HfM Köln) und Prof. Dr. Melanie Unseld
Laufzeit: 2006-2010
Förderung: Mariann Steegmann Foundation, Forschungszentrum Musik und Gender der HMTM Hannover, Andrea-von-Braun-Stiftung

Das *Lexikon Musik und Gender* vereint erstmals im deutschsprachigen Raum genderrelevante Themenfelder der Musik und ihrer Geschichte. Ein historischer Teil vermittelt Einblicke in die Musikgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Der lexikalische Teil enthält Sachartikel zu Schlagworten der musikwissenschaftlichen Genderforschung sowie Personenartikel zu ausgewählten Frauen aus zentralen Bereichen der Musikgeschichte: Musikausübung, Ausbildung, Instrumentenbau, Komposition und Musikgeschichtsschreibung. Als AutorInnen fungierten auch NachwuchswissenschaftlerInnen der CvO Universität, ebenso involviert waren NachwuchswissenschaftlerInnen in die Durchführung und Redaktion des Lexikons. Das Lexikon erfährt eine breite öffentliche Resonanz. Details s. <http://www.musik.uni-oldenburg.de/45190.html>

Lexikon Europäische Instrumentalistinnen des 18. Und 19. Jahrhunderts

Leitung: Prof. Dr. Freia Hoffmann
Laufzeit: 2006 bis voraussichtlich 2014
Förderung: Sophie Drinker Institut Bremen, An-Institut der Universität Oldenburg
Fördervolumen jährl.: ca. 30.000 €

Es handelt sich um ein Internet-Lexikon, das zurzeit etwa 450 Einträge enthält und auf ca. 900 Einträge ausgelegt ist. Die Artikel betreffen zum großen Teil Namen, die in den Standard-Lexika nicht repräsentiert sind. Basis der Artikel sind Auswertungen von zahlreichen Musikzeitschriften und -lexika, ergänzt durch Internetrecherche, Auswertungen von Fachliteratur und Archiv-Forschungen. Neben den MitarbeiterInnen des Instituts sind zahlreiche externe AutorInnen beteiligt. Veröffentlichung unter www.sophie-drinker-institut.de

IMMIS – African Migration and Gender in Global Context - Implementing Migration Studies (EDULINK)

Leitung: Dr. Lydia Potts/Jan Kühnemund
Laufzeit: Oktober 2008 – September 2011

Mittelgeber: EU
Fördervolumen: 500.000€

IMMIS will implement African migration studies by joint curriculum development and collaborative research, facilitated by fellowships, faculty exchange, conferences, publications, and the improvement of academic infrastructure. Networking of the four partner universities will increase their capacities in the field of African migration research and gender studies. Eastern Africa is strongly affected by internal displacements and forced migration. The region experienced various forms of migration, flight and refuge, historically as well as contemporary, including permanent, internal and external, documented and un-documented, conflict-induced and labour transitory migration. Still – and although global interest in migration processes is rising – African migration processes are underrepresented in migration research and in the global migration discourse. Migration, despite its critical relevance to Africa's development, is often hardly recognised in academic contexts. Theorising migration and challenging predominant images of the migrant from African perspectives, by African scholars, is not yet prevalent. Besides, apart from the humanitarian concern for women being the main victims of forced migration related to armed conflicts and natural disasters, the gender dimension of the issue is still unaccounted for. Gender relations and women's rights are contested areas in contemporary societies and they are at the core of discourses on modernity and tradition. On an international and national level, the state of gender equality is closely linked to development and increasingly considered one of its key indicators.

Im Rahmen dieses Projektes drei Konferenzen:

1st project conference: African Migration and Gender: Focus in Eastern Africa International Conference at the Humboldt University Berlin, Germany, 25 - 26 September 2009

2nd project conference: African Migration and Gender in Eastern Africa II: Setting the Agenda Conference at Mbarara University Of Technology & Science, Uganda, 5 - 6 July 2010

3rd project conference: Migration, Gender and Diversity in Eastern Africa Conference at Ahfad University for Women, Omdurman, Sudan, 3 - 5 May 2011.

„Trachten“ im Museum und die Formierung des kulturellen Gedächtnisses

Beteiligte: Prof. Dr. Karen Ellwanger, Dr. Andrea Hauser, Gerda Engelbracht, Laura Schibbe
Zeitraum: 10/2008-12/2011
Förderung: Stiftung Pro*Niedersachsen (niedersächsisches MWK)
Kooperationen: Bomann-Museum Celle, Museum für das Fürstentum Lüneburg, Museumsdorf Hösseringen, Rundlingsmuseum Wendlandhof Lübeln

Das Projekt wird am Seminar für materielle und visuelle Kultur in Kooperation mit vier Regionalmuseen durchgeführt. ‚Trachten‘ gelten als klassisches Thema der Sachkultur-forschung. Intendiert ist ein neuer Blick auf ‚Trachten‘ aus einer Perspektive, die die Verflechtung von Konstruktionen der Nation, Region und Geschlecht einbezieht. Im Zentrum stehen umfangreiche und teilweise unaufgearbeitete Sammlungen ländlicher Kleidung, die in den Kooperationsmuseen als ‚Tracht‘ aufgenommen wurden. Neben der Arbeit am konkreten Objekt geht es insbesondere um Sammlungsstrategien, Ordnungsmuster und Netzwerke der in der Heimatbewegung um 1900 situierten Museumsakteure. Ziel ist, Genderkonstruktionen und ihren Niederschlag im materiellen Erbe und im kulturellen Gedächtnis der Region nachzuvollziehen.

ReSaVoir. Bilder im Spannungsfeld von Kultur, Politik und Erinnerung

Organisator_innen: Angelika Bartl, M.A.; Kerstin Brandes, Dr. des; Josch Hoenes, M.A.; Patricia Mühr, M.A. und Kea Wienand, M.A.
Laufzeit: Januar 2008 bis Frühjahr 2011
Mittelgeber: Präsidium, Fakultät III der Universität Oldenburg
Seminar für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik, Universität Oldenburg, Seminar für Materielle und Visuelle Kultur, Universität Oldenburg, Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien, Universität Oldenburg, UGO Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V., ICS und IAE der ZHdK, Zürcher Hochschule der Künste, Fachbereich 9, Universität Bremen, Institut für Kunstwissenschaften und Kunstpädagogik, Universität Bremen, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Private Spender_innen
Fördervolumen: Für das Symposium 12.6000 €
Für die Publikation 3.600 €

Im Mittelpunkt des Symposiums stand die Frage nach zirkulierenden Bildern, die tradiert, transformiert und vergessen, aber auch neu erinnert, re-aktualisiert und umgedeutet werden. Ausgehend davon, dass visuelle Repräsentationen im Kontext von Wissensproduktion und Machtstrukturen existieren, wollten die VeranstalterInnen aus der Perspektive von Gender und Postcolonial Studies aktuelle Diskussionen zum Umgang mit Bildern weiter fortführen. Anlass, dieses Themenfeld erneut zu öffnen, war der Geburtstag von Prof. Dr. Silke Wenk. Als NachwuchswissenschaftlerInnen, die bei Silke Wenk promovieren bzw. promovierten, richteten die VeranstalterInnen ihr eine Tagung aus, die die Möglichkeit bot, von ihr bearbeitete Themen weiter zu debattieren. Das Feedback der über 150 TeilnehmerInnen, die sich aus etablierten WissenschaftlerInnen, Kulturschaffenden, (ehemaligen) NachwuchswissenschaftlerInnen/DoktorandInnen, aktuellen Studierenden und ehemaligen Studierenden sowie zahlreichen KollegInnen, FreundInnen und Bekannten von Silke Wenk zusammen

setzte, war durchweg positiv. Auch der Salon des Elèves, in dem sich ehemalige und aktuelle DoktorandInnen mit ihren Arbeiten präsentierten und der auf der Bühne und damit als Hintergrund der Veranstaltung platziert war, wurde sehr gut angenommen. Aufgrund der zahlreichen positiven Rückmeldungen werden die Beiträge der Vortragenden und weiterer MitdiskutantInnen im transcript Verlag publiziert.

Symposium Felsensprengerin, Brückenbauerin, Wegbereiterin. Die Komponistin Ethel Smyth an der Hochschule für Musik Detmold

Leitung: Dr. Cornelia Bartsch (HfM Detmold), Prof. Dr. Rebecca Grotjahn (HfM Detmold, Univ. Paderborn), Prof. Dr. Melanie Unseld, Pavel Jiracek (Berlin)
Laufzeit 2008
Förderung DFG, Mariann Steegmann Foundation

Anlässlich des 150. Geburtstags von Ethel Smyth fand in Detmold ein viertägiges Symposium und Festival mit mehreren Konzerten statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus des USA, Kanada, Großbritannien, Australien, Österreich und Deutschland werden sich mit Ethel Smyths Leben und Wirken befassen und es in den Kontext ihrer Zeit stellen. Im Fokus standen dabei nicht nur wichtige Einsichten in das Werk von Ethel Smyth, sondern vor allem auch neue Erkenntnisse über eine Zeit umwälzender geschlechtergeschichtlicher Wandlungen und über die Rolle der Musik innerhalb dieser Entwicklungen. Die Beiträge des Symposiums sind inzwischen erschienen: *Felsensprengerin, Brückenbauerin, Wegbereiterin. Die Komponistin Ethel Smyth. Rock Blaster, Bridge Builder, Road Paver: The Composer Ethel Smyth*, hg. von Cornelia, Bartsch, Rebecca Grothjahn und Melanie Unseld. München: Allitera Verlag 2010
Details s. <http://www.musik.uni-oldenburg.de/45405.html>

Visuelle Politiken, Migration der Bilder und Gender

Beteiligte: Prof. Dr. Barbara Paul, Prof. Dr. Silke Wenk (Leitung), Dr. Kerstin Brandes (Mitarbeit)
Zeitraum: Seit 10/2008 fortlaufend
Förderung: Präsidium/Forschungspool
Fördervolumen: ca. 10.000,- Euro

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Phänomen der Bilderzirkulation von der Moderne bis in die Gegenwart aus der Perspektive der Gender und Postcolonial Studies. Dabei ist zu erörtern, wie mit und durch Bilder Politik gemacht wird. Ausgehend von einer aktuellen Fülle nicht nur von Bildern, sondern auch von deren medialer Zirkulation und kontinuierlicher Transformierung ist deren Wirkungsmächtigkeit in gender-politischer Hinsicht zu diskutieren. Anhand von historisch-systematischen Analysen und Kommentierungen sollen Fragen der Verschiebung und Prozessualität von Bedeutungskodierungen,

des Bildgebrauchs und auch nach (struktureller) Gewalt als hegemoniale Strategie der Hierarchisierung und Exklusion behandelt werden. Unter der Perspektive der visuellen Politik wird nach der Politik gefragt, die mit und durch Bilder gemacht wird. Von daher interessieren zudem methodische Diskussionen, die nach dem Umgang mit gender- und transkulturellen Wissensmodulierungen und Hybriditätskonzeptionen fragen, aber auch das Verhältnis von Textualität, Visualität und Performativität im Feld der Bilderzirkulation problematisieren.

Wiederentdeckung des Cembalo-Konzerts E-Dur von Marianne Martines

Leitung: Prof. Dr. Melanie Unseld
Laufzeit: seit 2009
Förderung: DRS, Mariann Steegmann Foundation

Im Jahr 2009 wurde ein frühes Cembalo-Konzert (E-Dur) der Wiener Komponistin Marianne Martines (1744-1812) aufgefunden. Mehrere Vorträge und Artikel dokumentierten den Fund, ebenso die Aufführung im Rahmen eines Gesprächskonzerts in Kooperation mit dem Staatstheater Oldenburg im Oktober 2009, das vom Schweizer Rundfunk aufgenommen und gesendet wurde. Eine Edition des Cembalo-Konzerts (in Kooperation mit der UdK Berlin) ist in Planung. Eine weitere Kooperation existiert mit Nicoleta Paraschivescu (CD-Aufnahme, erscheint im Herbst 2011) Details s. <http://www.musik.uni-oldenburg.de/45193.html>

Symposium Anekdote, Biographie, Kanon. Zur Geschichtsschreibung in den schönen Künsten an der Universität Bern in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Literaturarchiv

Leitung: Prof. Dr. Melanie Unseld, PD Dr. Christian von Zimmermann (Univ. Bern)
Laufzeit: 2009
Förderung: DFG, SNF

Das interdisziplinäre und internationale Symposium thematisierte einerseits die Rolle der Einzelpersönlichkeit von KünstlerInnen, MusikerInnen, LiteratInnen für die Aufarbeitung der Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte, andererseits für die populäre Vermittlung von Kunst, Musik und Literatur. Im Zentrum stehen dabei Fragestellungen der jüngeren kritischen Biographieforschung nach Biographisierungsgeschichten, nach wechselnden anthropologischen, genderrelevanten, weltanschaulichen, didaktischen, ethischen Grundlagen und Funktionen biographischen Schreibens. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

Macht, Moderne und Männlichkeit? Ambivalenzen des Herrenanzugs

Beteiligte: Prof. Dr. Karen Ellwanger und Prof. Dr. Silke Wenk mit Lüder Tietz (Koordination)
Zeitraum: Mai 2009
Förderung: Gerda Henkel Stiftung, UGO

Struktur: Neues Lehrformat mit Nachwuchs-Symposium (Mai 2009), Publikation eines Sammelbandes (in Vorbereitung)

Kulturwissenschaftliche, kunstwissenschaftliche, körpersoziologische, politische, ethnologische und repräsentationskritische Forschungen aus einer von *Gender* und *Queer Studies* informierten Perspektive zur Ambivalenzproduktion des Herrenanzugs. In der Männerforschung wie überhaupt in der Genderforschung ist die Bedeutung des Herrenanzugs für die Naturalisierung heterosexueller bürgerlicher Männlichkeit bisher kaum rezipiert. Die Kleidungsforschung, die den Herrenanzug bisher vorwiegend kostümhistorisch untersucht hat, hat erst ansatzweise herausgearbeitet, dass und wie im Herrenanzug Macht, Modernität und Männlichkeit miteinander verknüpft sind. Seit einigen Jahrzehnten ist der Herrenanzug Ambivalenzen und Hybridisierung unterworfen. So sind Aneignungen von Dandys und als Künstleruniform, durch Frauen, von Lesben, Drag Kings und Transmännern, in Jugendkulturen und in postkolonialen Kontexten von Interesse.

Zur Konstruktion von Tod und Geschlecht in der Materiellen Kultur

Beteiligte: Prof. Dr. Karen Ellwanger, Traute Helmers, Prof. Dr. Heidi Helmhold, Barbara Schrödl

Zeitraum: fortlaufend

Förderung: Beteiligte Universitäten, Benediktiner Stift Admont, aeternitas, Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

Struktur: Arbeitstagung „Das ‚letzte Hemd‘“ (Juni 2009), Publikation unter dem Titel: Karen Ellwanger, Heidi Helmhold, Traute Helmers, Barbara Schrödl (Hg.): Das »letzte Hemd«. Zur Konstruktion von Tod und Geschlecht in der materiellen und visuellen Kultur (2010), Anschlussprojekt in Vorbereitung

Eine interdisziplinäre und gendersensible Analyse vestimentärer Körperbilder und Zur-Schau-Stellungen Toter vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. Von der Prämisse ausgehend, dass Kleidung den Körper kulturell sichtbar macht, werden Bekleidung, Aufbahrung und Verbildlichung als Inszenierungsformen des Todes untersucht. Im Blickpunkt stehen die Produktion von Bedeutung (staatlich und privat), die Herausarbeitung von Kulturprämissen als Basis von Inszenierungen des Todes und die besondere Rolle, die das Textile für Ritus, Kommunikation und Macht spielt.

Doktoranden-Stipendium Musikwissenschaftliche Geschlechterforschung

Leitung: Prof. Dr. Melanie Unseld

Laufzeit: 2009-2010

Förderung: Mariann Steegmann Foundation

Gefördert wurde Carola Bebermeier, Doktorandin bei Prof. Dr. Melanie Unseld am Institut für Musik der CvO Universität. Das Doktoranden-Stipendium hat die Forschung im Rahmen des privaten Nachlasses der Sängerin und Malerin Celeste Coltellini gefördert, die insbesondere mit Forschungsreisen (Wien, Neapel) verbunden war.

„Forschendes Lernen“: Forschungswerkstatt Luxemburger Komponistinnen

Leitung: Prof. Dr. Melanie Unseld

Laufzeit: 2009 - 2012

Förderung: FK III, Mariann Steegmann Foundation, Cid femme Luxemburg

Die Grundidee ist, musikwissenschaftliche Genderforschung deutlich stärker an die Lehre anzubinden, damit den Studierenden Möglichkeiten einer frühzeitigen Partizipation an Forschungsprojekten sowie selbständige Forschung kennenlernen und praktizieren: Die Nachlässe der Luxemburgischen Komponistinnen Lou Koster und Helen Buchholtz stehen den jungen ForscherInnen zur Verfügung, um am konkreten Material Fragen im Umgang mit KomponistInnen-Nachlässen zu eruieren und vor allem Fragen von Gender und Analyse, Marginalisierung und Komponieren an einem „randständigen“ musikhistorischen Ort zu vertiefen. Die Forschungswerkstatt beinhaltete eine Vorbereitungsphase, zwei Seminare (inkl. studentischem Symposium, Gastvorträge aus Luxemburg, Exkursion nach Luxemburg). Aus den Themen der Seminare entstanden, in enger Kooperation mit dem Archiv des Cid femme zwei Master-Arbeiten (Oliver Retz und Kerstin Schäffer), derzeit in Vorbereitung ist die Konzeption und Durchführung eines Symposiums in Luxemburg (2012). Dieses Projekt nahm teil an der Präsentation „Forschendes Lernen“, Nov. 2010 an den Universitäten Oldenburg und Bremen (Poster: http://www.musik.uni-oldenburg.de/download/Projekte/Poster_15_FakIII_Unseld.pdf).

Visuelle Archive und Wissensproduktionen in den kunsthistorischen Queer Studies

Leitung: Prof. Dr. Barbara Paul

Zeitraum: seit 7/2010

Förderung: DFG-Forschungsantrag ist in Arbeit

Unter der Prämisse, dass es keinen Ort abseits kultureller Differenzen gibt, untersucht das Forschungsprojekt Anti-Normalisierungspolitiken und richtet dabei seinen Fokus auf visuelle Repräsentationen. Verstanden als Teil der Queer Studies geht es zum einen um vielfältige Identitäten, die dominanten heteronormativen Diskursen aus machtpolitischen Gründen widersprechen, zum anderen um eine grundsätzliche Identitätskritik, die über Sexualität als

lange Zeit zu Unrecht vernachlässigte kulturelle und politische Kategorie hinausgehend jegliche normativen und normalisierenden Ordnungssysteme problematisiert. In diesem Kontext interessiert die Frage nach dem Umgang mit Wissen und somit nach Verfahren der Wissensproduktion, -archivierung, -distribution und -konsumtion in Kunst, visueller, Medien- und zum Teil auch Populär- bzw. Alltagskultur. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Gegenwart mit Berücksichtigung des 20. Jahrhunderts. Die im einzelnen verhandelten queeren (und auch queer-feministischen) Positionen und Positionalitäten sollen im Sinne visueller Archive in Hinblick auf Un-/Möglichkeiten queerer Politiken analysiert und kommentiert werden. Somit sind insbesondere strukturelle Bedingungen queerer Aussageformationen zu untersuchen, ferner Strategien der Privilegienvergabe, Konzeptionen von Teilhabe, intersektionelle Verknüpfungen und die politisch motivierte Verzahnung von queer als akademisch-theoretischem und aktivistisch-praktischem Projekt.

Vorgesehen sind drei thematische Schwerpunkte: Den Ausgangspunkt bildet das Phänomen *Queer Chic*, das sich derzeit zunehmend etablieren kann und auch als Aneignungstaktik funktionalisiert wird. Darüber hinaus soll aus wissenschaftshistorischer und -theoretischer Sicht die Schnittstelle von feministischer und queerer Forschung mit Blick auf Sexualität und Normalismus behandelt werden. Schließlich gilt es die archivologisch grundsätzliche Frage zu bearbeiten, was eine *queer* argumentierende Kunst ist bzw. sein könnte.

Die Verhandlung von Geschlechterverhältnissen am Beispiel exemplarischer Paarbeziehungen in der Moderne, ca. 1850-1950

Leitung: apl. Prof. Dr. Thomas Etzemüller, Prof. Dr. Melanie Unseld, PD Dr. Anja Zimmermann

Laufzeit: 2011 - 2014

Förderung: Forschungspool der Universität, beantragt: DFG (eingereicht: März 2011)

Im beantragten Projekt soll die Aushandlung von Geschlechterbeziehungen zwischen etwa 1850 und 1950 untersucht werden. Ausgangspunkt ist dabei die Tatsache, dass das bürgerliche, dichotom konstruierte Geschlechtermodell, das Männern eine aktive, Frauen eine passive Rolle zuschrieb, im gewählten Zeitraum immer wieder neu ausgehandelt bzw. kritisiert wurde. Die These des Projektes ist, dass sich diese Aushandlungsprozesse an exemplarischen Paarbeziehungen dreier für die Identitätsfindung der bürgerlichen Gesellschaft zentralen Professionen (Sozialwissenschaften, Musik/Musikwissenschaft, Kunst/Kunstgeschichte) besonders gut analysieren lassen, da es hier zahlreiche Paare gab, in denen die Partner traditionelle Geschlechtermodelle und die damit verbundenen Vorstellungen von Paar und Partnerschaft unterliefen. Viele dieser Beziehungen waren so prominent, dass sie in der öffentlichen Diskussion dazu dienten, die Legitimität eines dualistischen Geschlechtermodells

kontrovers zu verhandeln. Gerade im Zeitalter der Massenmedien gewannen diese Paare eine über den individuellen Fall hinausgehende Bedeutung. Der biografisch-praxeologische Zugriff des Projektes wird sichtbar machen, wie stark die Verhandlung von Geschlechterstrukturen in der Lebenspraxis aller Protagonisten verankert war.

Neue Heimatmuseen und Wissensproduktion

Beteiligte: Pro. Dr. Karen Ellwanger, Gabriele Speckels
Zeitraum: 3 Jahre, Beginn Mitte 2011
Förderung: VolkswagenStiftung
Kooperationen: Handwerksmuseum Ovelgönne, Museum Nationalparkhaus
Fedderwardersiel, Museum Lötschental im Wallis/Schweiz und weitere Museen

Ausgangspunkt des von universitären und außeruniversitären Museumsforschern/innen getragenen Projektes sind ausgewählte Beispiele von Heimatmuseen, die der jüngsten Museumsgründungswelle zuzurechnen sind. Von besonderem Interesse sind dabei die Art, der Zeitpunkt und die Intention der für Heimatmuseen spezifischen Wissensproduktion und die damit verbundenen Formen und Prozesse der Sammlungsbildung, z.B. in Bezug auf „Repräsentation von Geschlecht im Museum“. Die Agenten und Akteure der Wissensproduktion sind von zentraler Bedeutung und sollen aktiv in den Forschungsprozess einbezogen werden. Ebenso spielt die Kooperation und Vernetzung von Museumstheoretikern, -praktikern und den Museumsakteuren vor Ort innerhalb des Projektes eine wichtige Rolle.

2. Juniorprofessur

Die interdisziplinäre Verknüpfung zwischen den Geistes-, Sozial- bzw. Kulturwissenschaften und den Naturwissenschaften brachte JP Dr. Smilla Ebeling im Rahmen der Juniorprofessur „Gender, Bio-Technologien und Gesellschaft: Körperdiskurse und Geschlechterkonstruktionen“ mit ihren wissenschaftlichen Beiträgen weiter voran. Sie prägte das Forschungs- und Lehrprofil des ZFG und der Studiengänge nachhaltig durch eine Weiterentwicklung und weitergehende Verankerung des Schwerpunktes Gender und Naturwissenschaften bis September 2009.

Ihre wissenschaftliche Arbeit im Berichtszeitraum zielte zum einen auf eine fundierte Verstetigung von „Gender and Science“ in der Wissenschaftslandschaft. Sie arbeitete mit Fachkolleg_innen an einem Konzept für eine einschlägige Fachzeitschrift und stellte im Dezember 2008 einen Antrag bei der DFG auf Gewährung einer Förderung des internationalen Open Access Journals „Gender_Science_Technology“ im Rahmen des Förderprogramms „Wissenschaftliche Zeitschriften“.

Zum anderen setzte sie mit ihren wissenschaftlichen Projekten Akzente auf Geschlechterforschung in biologischen Kontexten. Sie befasste sich mit der Verwobenheit zoologischer und botanischer Wissensproduktion mit den soziokulturellen Vorstellungen von Geschlecht sowie mit der Spiegelung der Geschlechterverhältnisse in der zoologischen und botanischen Systematik. 2009 entwickelte sie die Konzeption eines Forschungsprojekts zum Thema „Wissensproduktion in Zoologischen Gärten und Naturkundemuseen“ und erarbeitete einen Drittmittelantrag im Rahmen des Heisenberg-Programms der DFG. Darüber hinaus war sie 2009 maßgeblich an dem Drittmittelantrag „Neue Heimatmuseen als Institutionen der Wissensproduktion“ zusammen mit Prof. Dr. Karen Ellwanger, Fakt. III beteiligt (siehe auch S. 12). Eine Bewilligung durch die VolkswagenStiftung erfolgte.

JP Dr. Smilla Ebeling arbeitete im Bereich der Lehrentwicklung an der Neuprofilierung der Frauen- und Geschlechterstudien mit. Zu diesem Zweck war sie an einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des ZFG und des ZGS, Universität Bremen, beteiligt, die ein Konzept eines gemeinsamen Studiengangs Gender Studies im Bachelorsystem konzipierte und wirkte an dessen Einführung im Wintersemester 2007/08 und Etablierung mit. Bis Ende 2008 engagierte sie sich als Mitglied der Studiengangskommission Gender Studies, zeitweise in der Funktion der Vorsitzenden.

In das Lehrangebot des BA Gender Studies war JP Dr. Smilla Ebeling mit je vier Semesterwochenstunden Lehre bis zum Wintersemester 2009/10 eingebunden. Sie bot regelmäßig Vorlesungen zu Grundlagen der Geschlechterforschung an und führte Seminare durch, die sich inhaltlich an ihren Forschungsschwerpunkten orientierten: z.B. „Tierisch Menschlich. Gender in Mensch- Tier Verhältnissen“, „Geschlechterpolitiken in Zoos und Museen“, „Geschlechterpolitiken in Zoologischen Gärten und Naturkundemuseen“ etc. Außerdem setzte sich JP Dr. Smilla Ebeling erfolgreich für eine Ausdifferenzierung des Studienschwerpunktes Gender und Naturwissenschaften im BA Gender Studies ein durch Einwerbung von Gastwissenschaftlerinnen im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer Programms. Aufgrund ihrer intensiven Kooperationsbeziehungen und verbindlichen Vernetzungskontakte in der Fachöffentlichkeit „Gender and Science“ konnte sie Dr. Helene Götschel für das Wintersemester 2007/08 und Prof. Dr. Sigrid Schmitz für das Wintersemester 2008/09 als Gastprofessorinnen am ZFG gewinnen.

Neben Forschungs- und Lehrtätigkeit engagierte sich JP Dr. Smilla Ebeling in zahlreichen Gremien im ZFG und an der Carl von Ossietzky Universität: bis September 2009 Mitglied im Zentrumsrat des ZFG, 2006 - 2008 als stellvertretende Direktorin, bis Ende 2010 Mitglied in der Redaktionsgruppe der Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, bis Ende 2008 Mitglied in der „Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung (KFG)“.

Fachliche Kooperationen pflegte sie intensiv zur „Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen der Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN)“, wie zur „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum/KEG“ und zur „Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association“. In allen Zusammenschlüssen war sie aktiv vertreten und brachte die Positionen und Interessen des ZFG erfolgreich ein.

Trotz intensiver Bemühungen und Verhandlungen ließ sich eine Verstetigung der Juniorprofessur nicht verwirklichen und JP Dr. Smilla Ebeling verließ im September 2009 das ZFG. Es ist ihrer wissenschaftlichen Expertise zu verdanken, dass in den Jahren 2003 - 2009 „Gender and Science“ als innovative Perspektive in Forschung und Lehre nachhaltig im ZFG verankert wurde und international namhafte Wissenschaftlerinnen im Rahmen des Maria Goeppert-Mayer Programms im ZFG arbeiteten. JP Dr. Smilla Ebeling bereichte durch ihre Forschungen, Publikationen, interdisziplinären und internationalen Vernetzungen das

wissenschaftliche Profil des ZFG anhaltend. In einer Übergangsphase bis Ende 2009 war Dr. Smilla Ebeling weiterhin in Lehre und Forschung in der Fakultät III an der Carl von Ossietzky Universität tätig.

3. Nachwuchsförderung

Im Berichtszeitraum konzentrierten sich die Aktivitäten des ZFG im Rahmen der Nachwuchsförderung auf die Gruppe der Promovierenden. Denjenigen Nachwuchswissenschaftler_innen, die nicht in ein Graduiertenkolleg eingebunden waren und wenig Möglichkeiten des Austauschs hatten, bot das ZFG Raum für Diskussionen und Präsentationen der jeweiligen Forschungsprojekte als „work in progress“.

In diesem Verständnis wurde in Fortsetzung des **Promotionsworkshops Genderforschung**, den das ZFG in Kooperation mit dem ZGS Bremen bereits im Jahr 2006 durchgeführt hatte, auf Wunsch aller Beteiligten ein weiterer Workshop angeboten. Zehn Promovierende im Wissenschaftsbereich Frauen- und Geschlechterforschung nutzten die Möglichkeit zum intensiven Austausch und zur Fortbildung. Er fand vom 1.-2. Februar 2008 wieder in der Jugendherberge Jever unter der Leitung von Konstanze Plett (Bremen), Karin Flaake und Heike Fleßner statt und war von einer intensiven Arbeitsatmosphäre geprägt. Als Gastreferentin führte Doerte Husmann, Bielefeld, in die Methode der Kollegialen Beratung ein. Die Teilnehmer_innen lernten diese Form der kollegialen Unterstützung als hilfreiche Methode kennen. Sie lobten das Konzept der Plenums- und Kleingruppenphasen und sprachen sich ausdrücklich für die Fortsetzung des Workshops aus.

Darüber hinaus setzte das ZFG die **Vortragsreihe „Lunch-Talk Geschlechterforschung“** im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/2008 fort. An sechs Vortragsterminen bot sich Promovierenden und Studierenden in der Endphase ihres Studiums die Möglichkeit, den Stand ihrer Forschung zu präsentieren und Fragen methodischer und inhaltlicher Art mit einem interdisziplinären Publikum zu diskutieren. Außerdem gaben Workshops (z.B. „Kritische Selbstpositionierung“), Tagungen (siehe S. 40ff) und speziell von und für Nachwuchswissenschaftler_innen konzipierte **Symposien** (z.B. „Dritte Geschlechter?“, „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“) kontinuierlich Impulse für Lernprozesse, Forschungsaktivitäten und Kooperationen.

Des Weiteren unterstützte das ZFG Promovierende und Studierende dabei, ihre Forschung der Fachöffentlichkeit vorzustellen und zu publizieren. Insbesondere wurde die vom ZFG herausgegebene **Schriftenreihe „Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung“** (siehe S. 38/39) im BIS Verlag der Universität Oldenburg vor allem von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern als Publikationsplattform genutzt, um eigene wissenschaftliche Arbeiten wie Dissertationen, Diplomarbeiten oder Projektberichte, zu veröffentlichen.

Das ZFG unterhält von Beginn an einen intensiven Austausch mit dem **Promotionsstudiengang Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien**, ein promotionsbegleitendes Studienprogramm, das das Ziel systematischer Nachwuchsförderung verfolgt (siehe S. 22). Seit der Neuanbindung des ZFG an die Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften Anfang 2009 einhergehend mit einer Neuprofilierung unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive intensiviert sich die inhaltliche Verbindung mit dem Promotionsstudiengang, beispielsweise durch Beteiligung am Öffentlichen Forschungskolloquium des Kollegs Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien im Wintersemester 2010/2011.

4. Lehre

Wissenschaftler_innen des ZFG engagierten sich kontinuierlich beim Aufbau konsekutiver Studienmöglichkeiten im Bereich Gender Studies an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Entscheidende Impulse aus dem ZFG führten dazu, dass Geschlechterstudien auf allen akademischen Ebenen in Oldenburg studierbar sind: grundständiges Studium zum Bachelorabschluss, Master sowie Promotionsstudiengang.

BA Gender Studies Oldenburg/Bremen

Das ZFG hat zusammen mit dem ZGS Uni Bremen einen Studiengang BA Gender Studies konzipiert, der ab dem Wintersemester 2007/08 von den Universitäten Bremen und Oldenburg gemeinsam angeboten wurde. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung eines wissenschaftsbasierten, kritisch reflektierten Verständnisses von Geschlechterverhältnissen und Geschlechterbildern in gesellschaftlichen, historischen, kulturellen und politischen Bezügen. Die Universitäten antworten mit diesem Angebot auf die in vielen gesellschaftlichen Bereichen erforderliche Fähigkeit, Entwicklungen in den Geschlechterverhältnissen zu analysieren und bei Problemlösungen zu berücksichtigen.

Das Studium fand zu etwa gleichen zeitlichen Anteilen an beiden Standorten statt. Es wird geprägt durch interdisziplinäres Lernen und internationale Wissenschaftsbezüge. In Bremen kann „Gender Studies“ als Nebenfach im Umfang von 45 Kreditpunkten studiert werden, in Oldenburg als eines von zwei Hauptfächern (60 Kreditpunkte) im Zwei-Fächer-Bachelor. Mit diesem Studienangebot ist die Universität Oldenburg eine der wenigen deutschen Universitäten, an denen Gender Studies als Hauptfach im Bachelor studiert werden kann.

Die Akkreditierung des Studiengangs ist erfolgreich verlaufen: Am 11.12.07 fand die Begehung statt, in deren Verlauf sich die Kommission über das Konzept außerordentlich positiv äußerte; allerdings wurde auch deutlich gemacht, wie unerlässlich eine Professur mit einer Gender-Denomination sei.

Wegen der unerwartet hohen Anzahl der Studierenden im Fach Gender Studies wurde zur Abdeckung eines Teils der Lehraufgaben ab dem 1.4.2008 eine befristete halbe Stelle einer „Lehrbeauftragten mit besonderen Aufgaben“ geschaffen.

10 Jahre Gender Studies in Oldenburg

Im Studienjahr 1997/98 begannen an der Universität Oldenburg zwei Studiengänge zur Frauen- und Geschlechterforschung: Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien als Aufbaustudiengang (getragen durch das „Kolleg Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“

und seit 2005 Promotionsstudiengang) und Frauen- und Geschlechterstudien als Magisternebenfach. Damit konnte erstmals in Oldenburg (neben Berlin) Frauen- und Geschlechterforschung studiert werden. Diese Erfolgsgeschichte war Grund genug, zehn Jahre Gender Studies an der Universität Oldenburg mit einer Jubiläumsveranstaltung am 14. Dezember 2007 zu feiern. Der Festvortrag von Prof. Dr. Christina von Braun von der Humboldt Universität zu Berlin zum Thema „Gender Studies: die ‚frei flottierende‘ Währung des akademischen Kapitals“ wurde als wertvolle Anregung für die Auseinandersetzung um den Beitrag von Gender Studies als Wissenschaftsdisziplin aufgenommen und von den Oldenburger Wissenschaftlerinnen JP Dr. Smilla Ebeling, Prof. Dr. Karen Ellwanger und Prof. Dr. Gunilla Budde kommentiert und auf die hiesigen Entwicklungen der Gender Studies bezogen. Neben einer wertschätzenden Bilanz enthielt der Beitrag von studentischer Seite wertvolle kritische Anregungen zu Studieninhalten und -bedingungen von Gender Studies in Oldenburg. Als Rahmenprogramm bot Hilde Kappes (Berlin) eine beeindruckende Performance.

BA Gender Studies - Neuprofilierung

Seit der Neuanbindung des ZFG und der Studiengänge an die Fak. III Sprach- und Kulturwissenschaften haben sich notwendigerweise inhaltliche Schwerpunktverlagerungen in Richtung kulturwissenschaftlicher Genderforschung auch in der Lehre entfaltet. Gleichzeitig hatte das ZGS, Universität Bremen, personelle Kapazitätsengpässe zu bewältigen. Diese Entwicklungen führten dazu, dass von bremischer Seite die Lehrkooperation aufgekündigt wurde. Bis einschließlich Sommersemester 2010 wurde das Studienfach in Kooperation mit der Universität Bremen durchgeführt. Für das gemeinsame Studienangebot sind ab dem Wintersemester 2010/11 keine Neueinschreibungen mehr möglich. Alle bereits immatrikulierten Studierenden können jedoch ihr Studium an beiden Standorten abschließen. Ab dem Wintersemester 2010/11 wird der Zwei-Fächer-Bachelor Gender Studies mit einem überarbeiteten Konzept ausschließlich an der Carl von Ossietzky Universität angeboten.

Der Schwerpunkt des Oldenburger Studiengangs liegt in der kulturwissenschaftlichen Ausrichtung. Entsprechend werden Grundkenntnisse der Geschlechterforschung in Verbindung mit Kulturtheorien vermittelt. Integriert sind Methoden und Arbeitstechniken verschiedener Disziplinen. Anhand von Geschlechterkonzepten in unterschiedlichen kulturellen, nationalen und globalen Kontexten werden Mechanismen von Privilegierung und Marginalisierung untersucht. Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitiken sind dabei ebenso im Blick wie Strukturen, Ziele und Bedeutungen von sozialen Bewegungen. Internationale Perspektiven und eine enge Zusammenarbeit mit (außer)europäischen WissenschaftlerInnen und ExpertInnen bilden einen integralen Bestandteil des Studiums.

Die Entwicklung analytischer wie interkultureller Kompetenzen befähigt dazu, disziplinübergreifende Problemstellungen zu Geschlechterperspektiven in kulturellen Praxisfeldern zu bearbeiten. Im Studium werden Praxisfelder vorgestellt und die Möglichkeit geboten, erworbene Kompetenzen in einem Praktikum zu erproben.

Das Studium der Gender Studies in Oldenburg zeichnet sich aus durch die Arbeit in kleinen Gruppen mit individueller Betreuung. Zentrale Perspektiven sind:

- der inter- und transdisziplinäre Blick auf die Politik von Repräsentationen;
- Prozesse der Transkulturalität und des Kulturtransfers (Migration der Menschen und Dinge);
- Queer Theory zum Verständnis von gesellschaftlichen Verfahren der Normalisierung im Feld der Sexualität;
- geschlechtsspezifische Bildungsprozesse;
- die Verknüpfung von Theorie und Praxisfeldern zur Entwicklung von Gender-Kompetenz.

Die Gender Studies werden koordiniert von der AG Gender Studies der Fakultät III sowie dem ZFG.

MA „Kulturanalysen: Repräsentation, Performativität, Gender“

Im Wintersemester 2008/2009 startete der Masterstudiengang. Er ist forschungsorientiert und steht in der Tradition der an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg gut verankerten kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung. Die Lehrinhalte befassen sich mit der Materialität und Medialität von Gegenwarts- und Alltagskultur sowie deren historischer Fundierung. Er stellt sich aktuellen Problemen der Transkulturalität, Migration und Globalisierung.

Studienziel ist es, fachübergreifend sozio-kulturelle Probleme wahrzunehmen, theoretische Fragestellungen zu entwickeln und selbständig wissenschaftlich mit vielfältigen und manchmal ungewöhnlichen Methoden bearbeiten zu lernen. Ausgangspunkt sind sozial markierte, vergeschlechtlichte und ethnisierte Körperbilder und -praxen, Einkleidungen und Lebensstile – im Alltag wie in öffentlichen, nationalen und transnationalen Institutionen. Insgesamt geht es um den Austausch kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen mit der Geschlechterforschung, die Verschränkung praktischer und theoretischer Erkenntnisweisen, um Wechselwirkungen zwischen den Repräsentations- und Performativitätsdimensionen des Körpers und schließlich die Verknüpfung von Kultur-, Politik- und Gesellschaftsanalyse.

Der Masterstudiengang richtet sich an Absolvent_innen kultur- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge, der Gender Studies und verwandter Fächer. Einstieg ist zum Winter- und Sommersemester möglich. Bisher wurde in kleinen Kohorten studiert, die optimal betreut werden konnten.

Master-Studiengang European Master in Migration and Intercultural Relations (EMMIR)

Dieser von Lydia Potts in Kooperation mit Wissenschaftler_innen aus Uganda und dem Sudan im Rahmen des EDULINK-Forschungsprojektes *IMMIS: African Migration & Gender in Global Context - Implementing Migration Studies* konzipierte und realisierte Master-Studiengang wird ab dem 1.9.2011 beginnen. Er wird vom Wintersemester 2010/11 bis zum Wintersemester 2017/2018 von der EU im Rahmen des Erasmus-Mundus-Programms gefördert und ist an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angesiedelt. Im ersten Durchgang werden 19 Stipendien für Studierende aus der EU und 10 für außereuropäische Studierende vergeben. Zusätzlich wird es Forschungsstipendien für jeweils 2-3 Monate geben. Zu den assoziierten Partneruniversitäten gehören vier europäische und drei afrikanische Universitäten. In der engen Verzahnung von EMMIR und IMMIS geht es darum, die methodische und theoretische Basis für Gender- und Migrationsforschung in Afrika zu stärken, weiterzuentwickeln und deren Institutionalisierung (wie beispielsweise in Uganda) zu unterstützen. Der Masterstudiengang nähert sich dem Thema Migration mit einem interkulturellen Ansatz und widmet sich europäischen und globalen Fragen zu Menschenrechten, demokratischen Werten, dem Sozialstaat und dem Arbeitsmarkt. Die Besonderheit des Oldenburger Studienprogramms: Die Universität und weitere europäische Hochschulen arbeiten mit Hochschulen im Sudan und in Uganda zusammen. Die internationalen Studierenden des englischsprachigen Studiengangs beginnen ihr Studium an der Universität Oldenburg und wechseln im zweiten Semester an die Universität Stavanger (Norwegen). Im zweiten Studienjahr können sie an Universitäten in Slowenien, in Tschechien, im Sudan oder in Uganda ihre Forschungsschwerpunkte vertiefen. Praktika in Partnerorganisationen, wie etwa beim United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), ergänzen den Studiengang.

Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien – Promotionsstudiengang

Im Mittelpunkt des Studiengangs stehen die visuelle Kultur, ihre Materialität und Medialität, ihre Theorie, ihre Geschichte und ihre konstitutive Bedeutung für die Geschlechterverhältnisse und -ideologien. „Visuelle Kultur“ umfasst Bereiche der sogenannten hohen Kunst

ebenso wie die Populär- und Sachkultur; mit ihrer Materialität wird auch nach den Beziehungen zwischen optischen und haptischen Wahrnehmungsweisen und deren Prägung durch die Geschichte der Medien gefragt. Das Studium ist somit notwendig transdisziplinär angelegt.

Ziel des Studiengangs ist es, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Kunst-, Textil-, Medien- und anderen Kulturwissenschaften zu verbessern und bereits existierende Kooperationen zu effektivieren.

5. Wissenschaftliche Kooperationen

5.1 Regionale Kooperationen

Kooperationsnetzwerk Geschlechterforschung in der Nord-West-Region

Im Berichtszeitraum, der dritten Förderphase der ZFG-Anschubfinanzierung, war das Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“ nicht mehr in den Förderetat des ZFG einbezogen. Die Finanzierung erfolgte in der Zeit vom 01.06.2007 bis 31.03.2010 aus Studienbeitragsmitteln über das Projekt „Genderkompetenz in Lehre, Studium und Praxis“, das an den Fachbereichen Wirtschaftsingenieurwesen (WI) in Wilhelmshaven sowie Soziale Arbeit und Gesundheit (SAG) in Emden durchgeführt wurde.

Nach dem Ausscheiden von Dr. Sabine Jösting als Koordinatorin des Kooperationsnetzwerks aus dem ZFG wurde die Stelle im Juni 2007 von der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven (FH OOW) mit eigenem Profil ausgeschrieben und zum 1.7.2007 mit Dr. Michaela Kuhnhenne besetzt. Als Nachfolgerin folgte Christiane Heidenfelder vom 01.09.2008 bis 31.03.2010. Durch die neue strukturelle Verankerung wurde die FH Wilhelmshaven Dienstort der Koordinatorin. Wie auch in den vergangenen Semestern traf sich die Lenkungsgruppe, bestehend aus Angehörigen des ZFG und der FH OOW, weiterhin regelmäßig, um Planungen und Projekte voran zu treiben.

Nach dem Beschluss des MWK zur Teilung der FH OOW im September 2009, kündigte das Präsidium der FH OOW den Kooperationsvertrag mit der Universität Oldenburg und das Kooperationsnetzwerk wurde aufgelöst.

Folgende Projekte wurden bis dahin auf den Weg gebracht und erfolgreich durchgeführt:

Hochschulübergreifend:

Die *GenderTage 2007* fanden vom 27. - 29. November 2007 statt. Angeboten wurden eine Vielzahl von Veranstaltungen (Symposium, Ausstellungen, Lehrveranstaltungen, Vorträge) an den Studienorten der Fachhochschule sowie an der Universität. Fast alle Fachbereiche der FH OOW und der Universität waren beteiligt. An der Fachhochschule fanden überwiegend Tandem-Lehrveranstaltungen statt, d.h. eine/r Lehrende/r hat eine/n Gasterferenten/in zu einem - einen Genderaspekt aufgreifenden - Gastvortrag in eine reguläre Lehrveranstaltung eingeladen. An der Universität überwogen die Veranstaltungen, in denen die jeweiligen Lehrenden Ergebnisse und Fragen der Geschlechterforschung in ihren Veranstaltungen aufgriffen. Vom 25. - 27. November 2008 fanden erneut die hochschulübergreifenden GenderTage an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der FH OOW statt. An

diesen drei Tagen sind alle Lehrenden eingeladen, in ihren regulären Lehrveranstaltungen gender-(relevante) Fragestellungen und Themen aufzugreifen und Lehr- und Lernformen unter dem Aspekt gendersensibler Lehre auszuprobieren oder innovative Lehrmodelle wie Tandemlehre (d.h. im Tandem mit einer Expertin oder einem Experten für ein Gebiet der Genderforschung) einzusetzen. Die GenderTage eröffneten zum einen die Möglichkeit Genderthemen in Studiengänge einzubringen, in denen sie bisher wenig aufgegriffen werden, zum anderen spiegelten sie die Vielfalt bereits bestehender Angebote wider.

Forum Jungenarbeit

Das im Juni 2006 gegründete Oldenburger FORUM Jungenarbeit findet viermal jährlich an der Universität Oldenburg statt. Es hat sich ein fester Kreis interessierter Personen aus der Hochschule, der pädagogischen Praxis, der Stadt Oldenburg, der Gewerkschaft und anderen Institutionen der Region zusammengefunden. Im Forum wird rund um das Thema Jungenarbeit aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert und gearbeitet. Alle Teilnehmenden haben die Gelegenheit, ihre Belange in das Forum einzubringen. Nach dem Ausscheiden von Sabine Jösting Ende Februar 2007 hat Michael Herschelmann vom Kinderschutz-Zentrum Oldenburg die Koordination des Forums übernommen.

Universität Oldenburg:

Fachtag Gender Mainstreaming und Schule

Am 4. März 2008 fand der 3. Oldenburger Fachtag zu Gender Mainstreaming und Schule. Anstöße für Theorie und Praxis der Geschlechterforschung in Kooperation zwischen dem Bezirksverband Weser-Ems der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, dem ZFG und dem Kooperationsnetzwerk Geschlechterforschung in der Nord-West-Region statt (siehe S. 43).

FH Wilhelmshaven:

Die *Neugestaltung des Curriculum des Frauenstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen* (Bachelor of Engineering, 7. Semester, davon die ersten drei Semester als monoedukatives Studium) mit dem Ziel der expliziten Inkludierung von Schlüsselqualifikationen in das Curriculum wurde von der Curriculum-AG Frauenstudium betrieben. Dabei wurden die Seminare zu Schlüsselqualifikationen möglichst mit Fachseminaren gekoppelt. Die Verankerung von Schlüsselkompetenzen im Curriculum ist in drei Formen vorgesehen: explizit als eigenes Modul, angedockt an ein Fachmodul, implizit in Fachmodulen. Über das Frauen-

studium sollen diese auch Eingang in den koedukativen Studiengang finden. Nach dem neuen Curriculumsentwurf werden Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenz im Curriculum stärker verankert. Innerhalb des Moduls „Organisation und Führung“ sind zwei Kreditpunkte zum Aspekt „Interkulturelle Handlungskompetenz und Genderkompetenz“ vorgesehen.

FH Emden:

Das Projekt „Gender Mainstreaming am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit“ hatte zum Ziel, mehr männliche Studierenden für das Studium der Sozialen Arbeit zu gewinnen und die Genderkompetenz aller Studierenden zu erhöhen. Zunächst sollten die Wege von männlichen und weiblichen Studierenden ins Studium sowie die Studienmotivation in einer intersektionellen Analyse ergründet werden. Hierzu wurden im ersten Schritt durch studentische Hilfskräfte bestehende Studien recherchiert, im zweiten Schritt erfolgte eine Erhebung unter den Studierenden.

Bestandteil des Projekts war auch der Zukunftstag „Neue Wege für Jungs“ am FB Soziale Arbeit und Gesundheit, der in Kooperation mit den Organisatorinnen des Girls Day am FB Technik durchgeführt wurde. Der Zukunftstag verfolgte zum einen das Ziel Jungen über die Studien- und Berufsmöglichkeiten in Sozial- und Gesundheitsbereichen zu informieren, zugleich sollten die studentischen Mentoren sowie beteiligte Lehrende am FB für das Thema sensibilisiert werden.

Boys`Day 2009

Am 23. April 2009 wurde an der FH OOW im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit am Studienort Emden ein Boys` Day durchgeführt. Eine Gruppe von acht Mentoren – männliche Studierende der Studiengänge Soziale Arbeit und Sozialmanagement – betreuten 39 Jungen aus Allgemeinbildenden Schulen am Boys` Day. Ziel war es, den Jungen ein Studium und mögliche Tätigkeitsfelder im sozialen Bereich näher zu bringen.

Zur Vorbereitung auf ihre Tätigkeit besuchten die Mentoren ein vorbereitendes Seminar sowie eine eintägige Fortbildungsveranstaltung eines Referenten aus der Praxis der Jungenarbeit. Zentrale Bausteine im Rahmen der Professionalisierung der Studenten waren praktische und theoretische Kenntnisse der Jungenarbeit, Methoden der Bildungsarbeit und die Ausbildung von Genderkompetenzen. Darüber hinaus wurden die Mentoren unterstützt bei der Konzeption des Programms, der Organisation und Durchführung des Boys` Day.

Programmpunkte am Boys` Day waren z.B. der Besuch des regulären Seminars „Jugendarbeit“, des Weiteren wurden Videos mit Männern in sozialen Berufen angesehen und diskutiert

und Fragen wie „was heißt sozial?“ und „was macht ein Sozialarbeiter/Sozialmanager?“ erörtert.

Am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit des Studienortes Emden studierten im Sommersemester 2009 70,19 % Frauen, Männer sind mit 29,81 % unterrepräsentiert. Im Prozess des Gendermainstreaming ist der Boys` Day eine Möglichkeit, Jungen in ihrer Berufsorientierung zu unterstützen. Der Boys` Day war eine gemeinsame Veranstaltung des Kooperationsnetzwerks und der Gleichstellungsstelle der Hochschule.

Zentrum Gender Studies/ZGS, Universität Bremen

Die enge Vernetzung mit dem Zentrum Gender Studies der Universität Bremen (ZGS) konnte sowohl mit bewährten Projekten fortgeführt als auch mit innovativen Ansätzen erfolgreich weiter entwickelt werden.

Als langjähriges Projekt wurde die gemeinsame Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, transcript Verlag, fortgesetzt. Es entstanden in dieser Zeitspanne weitere acht Veröffentlichungen mit interdisziplinärer Ausrichtung, die sich auf wissenschaftliche Schwerpunkte der Zentren beziehen (siehe S. 37).

Im Bereich Nachwuchsförderung boten die beiden Zentren wieder einen gemeinsamen Promotionsworkshop Genderforschung vom 1. bis 2. Februar 2008 an (siehe S. 16).

Das Kernstück der Zusammenarbeit im Berichtszeitraum bildete die Weiterentwicklung der Lehre im Bereich Gender gemäß Bachelorstrukturen. Wissenschaftlerinnen des ZFG und des ZGS konzipierten und implementierten einen gemeinsamen Studiengang BA Gender Studies, der seit dem Wintersemester 2007/08 an beiden Standorten für Bremer und Oldenburger Studierende als hochschulübergreifender Studiengang angeboten wurde. Aufgrund tiefgreifender struktureller Veränderungen – fehlende Personalkapazitäten im ZGS und inhaltliche Neuansbindung des ZFG – wurde der BA Gender Studies in dieser kooperativen Form nur bis zum Wintersemester 2010/11 zur Neueinschreibung angeboten (siehe S. 18).

5.2 Nationale Kooperationen

Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN)

Das ZFG engagiert sich in der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN). Am 5.12.2007 wurde die Kooperation LAGEN ins Leben gerufen. Das ZFG war Gründungsmitglied dieses Dachverbandes und ist

seither aktiv beteiligt. Weitere Mitglieder sind das Braunschweiger Zentrum für Gender Studies, das Studienfach Geschlechterforschung der Universität Göttingen, der Studien- und Forschungsschwerpunkt Gender Studies der Leibniz Universität Hannover, das Forum für GenderKompetenz in Architektur Landschaft Planung der Leibniz Universität Hannover, das Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, das Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien (ZIF) in Hildesheim, und das Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“. Als Sprecherin von „LAGEN“ wurde Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman (Leiterin des Forschungszentrums Musik und Gender an der Hochschule für Musik und Theater Hannover) und als zweite Sprecherin Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp (Sprecherin der Gender Studies an der Leibniz Universität Hannover) gewählt.

LAGEN verfolgt folgende Ziele:

- die Vernetzung der Gender Studies in Niedersachsen,
- die Stärkung der bereits begonnenen erfolgreichen Kooperation der Einrichtungen,
- die Anbahnung gemeinsamer Projekte in Forschung und Lehre,
- eine abgestimmte wissenschaftspolitische Interessenvertretung.

Am 28.02.08 nahm das ZFG an einem LAGEN-Workshop in Hannover teil, der sich zum Ziel gesetzt hatte, ein Dachthema für einen zu beantragenden Forschungsverbund zu definieren. In einem weiteren Treffen am 8. Mai 2008 wurde die Antragstellung eines Forschungsverbunds zum Thema „Geschlecht in den Wissenschaften – Die Wissenschaften vom Geschlecht. Transformationsprozesse in Wissensordnungen und Wissenssystemen“ beschlossen. Im Anschluss wurde ein Kurzpapier verfasst, welches die Hauptthemenkomplexe „Gender in den Wissenschaften und ihren Institutionen“ und „Geschlecht und Wissensproduktion“ verdichtet darstellte. Im Wintersemester 2008/09 trieben die LAGEN-Mitglieder die Arbeit an diesem Antrag intensiv voran. Nachdem Anfang März LAGEN ein verändertes und konkretisiertes Konzeptpapier mit dem Thema *Wissenskulturen – Innovation – Geschlecht* vorgelegt hatte, welches der Beirat sehr begrüßte, erfolgte die Ablehnung durch das MWK.

Am 19. Juni 2009 fand in Hannover ein weiterer Workshop von LAGEN statt. Die Mitglieder beschlossen, das Netzwerk für weitere Wissenschaftler_innen der Genderforschung zu öffnen und damit nicht nur als Verband der niedersächsischen Zentren zu fungieren. Geplant wurde eine Veranstaltung für Doktorand_innen, die als 1. Interdisziplinärer Niedersächsischer DoktorandInnentag Gender Studies der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) am 12. November 2010 stattfand.

Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association

Am 29. Januar 2010 wurde unter maßgeblicher Beteiligung des ZFG die Fachgesellschaft Geschlechterstudien gegründet. Das Ziel der Fachgesellschaft ist es, die Etablierung und Weiterentwicklung der Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum zu fördern als auch insbesondere den inter- und transdisziplinären Austausch. Das innovative Potenzial, das die Gender Studies als wissenschaftliche Perspektive quer zu allen Disziplinen seit vielen Jahren in das wissenschaftliche Feld einbringt, soll durch die Fachgesellschaft noch stärker öffentlich und gegenüber Drittmittelgebern sichtbar gemacht werden.

Die erste Mitgliederversammlung wählte als Vorstandsmitglieder der Fachgesellschaft Prof. Susanne Baer (HU Berlin), Dr. Antke Engel (Hamburg, derzeit HU Berlin), Dr. Regina Frey (Berlin), Prof. Sabine Hark (TU Berlin), Aline Oloff (TU Berlin, Promovendin), Prof. Sigrid Schmitz (Universität Freiburg, damals Universität Oldenburg), Prof. Paula Villa (LMU München). Zur ersten Vorsitzenden wurde Prof. Sabine Hark, zur zweiten Vorsitzenden Prof. Susanne Baer sowie zur Schatzmeisterin Aline Oloff gewählt.

Die erste Jahrestagung der Fachgesellschaft fand am 21., 22. Januar 2011 unter dem Titel „Verletzbarkeiten“ an der Universität München statt. 2012 wird das ZFG die Jahrestagung der Fachgesellschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ausrichten.

5.3 Internationale Kooperationen

Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum - KEG

Das ZFG ist aktives Mitglied des Vernetzungszusammenhangs „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum/KEG“. Dieser Zusammenschluss veranstaltet jährlich ein Kooperationstreffen in Kombination mit einer Fachtagung, die wechselnd von einer Mitgliedsorganisation ausgerichtet werden.

Vom 25. - 27. Oktober 2007 fanden an der Humboldt-Universität zu Berlin die Tagung „Impuls – Innovation – Intervention. Gender Studies im Visier“ sowie die 5. Arbeitstagung der KEG statt. Diskutiert wurde, welche Impulse die Gender Studies der Wissenschaftsentwicklung insgesamt gegeben haben und wie erfolgreich die Interventionen der Gender Studies institutionell und wissenschaftstheoretisch sind. Ein Diskussionspunkt dabei waren die Vor- und Nachteile der Etablierung von Gender als Fach bzw. in Koppelung mit einem Fach.

Die Arbeitstagung wurde wieder zu einem Erfahrungsaustausch der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen genutzt. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die spezifischen Genderkompetenzen und die beruflichen Perspektiven der AbsolventInnen und Promovierenden. Es wurde beschlossen, zusätzlich zur KEG eine wissenschaftliche Fachgesellschaft einzurichten, der (auch) Einzelpersonen beitreten können.

Am 15.11.08 fand in Freiburg das 6. Arbeitstreffen der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ (KEG) statt. Neben Arbeitsgruppen, die diverse Felder der Genderstudien und ihrer Organisation behandelten, wurde erneut die Einrichtung einer Fachgesellschaft Gender Studies diskutiert. Als notwendig wurde eine Fachgesellschaft erachtet insbesondere als wirkmächtige Interessenvertretung, als effektiveres Instrument zur Einwerbung von Drittmitteln und als Plattform für inhaltlichen Austausch und Kooperationsanbahnungen. Es wurde eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen des ZFG gegründet, die die Einrichtung der Fachgesellschaft vorbereiten sollte.

Die 7. Arbeitstagung der KEG wurde vom 17. bis 18. Juli 2009 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt durchgeführt. Das ZFG, vertreten durch Eske Wollrad und unterstützt von Michalea Kuhnhenne, bot eine Arbeitsgruppe zur Situation der Studiengänge Gender Studies an. Im Vorfeld wurde eine Befragung aller Einrichtungen durchgeführt unter folgenden Gesichtspunkten: Wie stabil ist der Studiengang (Stellenausstattung, Lehrangebot)? Wie sehen die Rahmenbedingungen der Verstetigung aus (Professuren, Mittelbau)? Wo liegt der disziplinäre Schwerpunkt des Studiengangs? Wie/wo funktioniert die interdisziplinäre Vernetzung, insbesondere zwischen den Natur- und Technikwissenschaften, den Sozialwissenschaften und Kulturwissenschaften? Die Auswertung der 21 ausgefüllten Fragebögen ergab, dass das Lehrangebot dort abgesichert ist, wo dauerhafte am Gender Studies Programm beteiligte Professuren mit entsprechenden (Teil)Denominationen vorhanden sind. Diese werden in der Regel durch Lehrangebote von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen, Gastprofessuren, Professuren mit anderen Denominationen, Lehraufträge etc. ergänzt. Probleme entstehen beim Auslaufen von Professuren, wenn diese nicht mit einer vergleichbaren Denomination wieder ausgeschrieben werden. Hinsichtlich der Frage der Interdisziplinarität wurde aus der Umfrage deutlich, dass alle Studiengänge, -programme etc. interdisziplinär aufgebaut sind, jedoch Interdisziplinarität unterschiedlich definiert wird. „Interdisziplinär“ im weiteren Sinn (Lehrangebot setzt sich aus Veranstaltungen verschiedener Disziplinen zusammen) sind alle, „interdisziplinär“ im engeren Sinn (einzelne Lehr-

veranstaltungen bieten unterschiedliche disziplinäre Perspektiven auf einen Forschungsgegenstand) sind sie eher selten. Zudem ist die interdisziplinäre Ausrichtung der Studiengänge deutlich auf Gesellschaftswissenschaften konzentriert. D.h. im Hinblick auf die Natur- und Technikwissenschaften besteht kaum interdisziplinäre Lehre. Andere KEG-Arbeitsgruppen diskutierten Themen wie das Selbstverständnis der Gender Studies, erste Bilanzen zur Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem, neue Lehr- und Lernformen und Nachwuchs in den Gender Studies. Die Arbeitstagung wurde mit der von Nachwuchswissenschaftler_innen organisierten Fachtagung „Inclusion – Exclusion. Demokratie, Minderheiten und Geschlecht“ verbunden.

ATHENA III (Advanced Thematic Network in European Women's Studies)

Die Study Group „Critical Whiteness“ unter dem Dachthema „Postcolonial Europe. Gender, Ethnicity, and Migration“ des europäischen Netzwerks ATHENA (Advanced Thematic Network in European Women's Studies) hat im Herbst 2006 ihre Arbeit aufgenommen. Zur Study Group gehören Wissenschaftlerinnen aus Island, Österreich, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland. An der Jahreskonferenz von ATHENA, die vom 1.- 3. Juni 2007 in Budapest stattfand, nahm Eske Wollrad als Vertreterin des ZFG und Mitglied der Study Group teil. In Kooperation mit Dr. Maisha Eggers (ZtG, Berlin) und Peggy Piesche (Black European Studies, Mainz) wird sie ein Projekt zum Thema „Teaching ‚White Supremacy‘ in Postcolonial Germany“ durchführen.

Als Delegierte des ZFG nahm Eske Wollrad an der Konferenz des Netzwerks ATHENA III in Madrid vom 2. - 3. Juli 2008 teil. Diese Konferenz war die zweite der dritten Förderphase, die von 2007 - 2009 dauerte. Der Schwerpunkt lag auf der Arbeit in den Work Groups, die bis zum Sommer 2009 ihre Forschungsarbeiten abgeschlossen haben mussten. Es nahmen ca. 120 Frauen als Delegierte ihrer Universitäten bzw. Gender-Institute teil. Deutschland war – wie auch schon im vorangegangenen Jahr – nur durch Gabi Jähnert (Berlin), Ulla Wischermann (Frankfurt) und Eske Wollrad vertreten. ATHENA III endet im September 2009. Daran soll sich ATHENA III diss anschließen, ein „year of dissemination“, in dessen Verlauf die ATHENA-Mitglieder Kontakte zu außeruniversitären Einrichtungen knüpfen. Dieses neue Konzept soll als Grundlage zur Beantragung von ATHENA IV dienen.

Davon unberührt ist die Gründung von ATGENDER (European Association for Gender Research, Education and Documentation), einem europäischen Gender-Netzwerk. Bislang existierten zwei große internationale europäische Organisationen der Gender Studies: AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe), gegründet mit

dem Ziel, ein Thematic Network bei der EU beantragen zu können, und WISE (Women's International Studies Europe). Diese wurden in einem neuen Dachverband „ATGENDER“ zusammengeführt. Die erste *General Assembly* von ATGENDER fand am 19.2.2010 in Brüssel statt, begleitet von einer Konferenz „Beyond European Gender Studies – Transversal Connections“. Eske Wollrad nahm für das ZFG teil.

Der Zentrumsrat beschloss, dass das ZFG aus Kostengründen zunächst kein Mitglied von ATGENDER werden wird, sondern erst einmal abgewartet wird, welcher Nutzen für das ZFG zu erwarten ist.

6. Internationale Gastprofessuren

Im Berichtszeitraum konnte das ZFG fünf international renommierte Wissenschaftlerinnen im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer Programms für internationale Genderforschung an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg holen. Diese brachten vor dem Hintergrund ihrer spezifischen wissenschaftlichen Expertise qualitativ hochwertige Genderforschung in Forschung und Lehre ein und integrierten innovative internationale Ansätze in das wissenschaftliche Profil des ZFG.

Prof. Dr. Bonnie Spanier

Auf Antrag von JP Dr. Smilla Ebeling und Prof. Dr. Heike Fleßner konnte im Sommersemester 2007 Prof. Dr. Bonnie Spanier die Maria-Goeppert-Mayer Gastprofessur besetzen. Die Biologin Prof. Dr. Bonnie Spanier lehrt am Women's Studies Department an der State University of New York (USA). Ihre Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Geschlechterforschung sind „Feminist Science Studies“, insbesondere die theoretische Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in der Biologie, das Verhältnis von Feminismus und Naturwissenschaften, die kritische Analyse aktueller biologischer Determinismen und Geschlechterforschung und Interdisziplinarität sowie Analysen biologisch-medizinischer Studien zu Brustkrebs, Biopolitiken am Beispiel von Brustkrebs und die Frauengesundheitsbewegung. Prof. Spanier ist seit den 1980er Jahren maßgeblich an der Theorie- und Methodenentwicklung der „Feminist Science Studies“ beteiligt. Sie leistet – exemplarisch für die Naturwissenschaften – mit ihren geschlechterperspektivischen Analysen biologischer und medizinischer Studien wichtige Beiträge und hat zahlreiche Publikationen zu diesen Themen vorgelegt, darunter ihr einschlägiges Werk „Im/partial Science: Gender Ideology in Molecular Biology“ (1995). Prof. Spanier ist eine international anerkannte und gefragte Wissenschaftlerin der Geschlechterforschung in den Natur- und Technikwissenschaften. Sie war zu Gast an europäischen Universitäten wie etwa an der University of Birmingham (England) und hat zahlreiche Preise für ihre wissenschaftlichen Arbeiten erhalten. Prof. Spanier war Direktorin des Women's Studies Departments und hat das Lehrprogramm für die Women's Studies aufgebaut und weiterentwickelt.

Im ZFG bot Prof. Spanier zwei Seminare zu den Themen „Scientific Objectivity and Politics: Women's Health Issues around the Globe“ und „Is Biology Destiny? Historical and Current Issues in Biological Determinism“ an. Ferner hielt sie am 24. April 2007 einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Feminism, Science, and Politics: From Bacteria to Breast Cancer“.

Prof. Dr. Ann A. Phoenix

Prof. Dr. Phoenix konnte nach erfolgreicher Beantragung durch Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Dr. Heike Fleßner und Prof. Dr. Rudolf Leiprecht ebenfalls im Sommersemester 2007 als Maria-Goeppert-Mayer Gastprofessorin im ZFG tätig sein. Prof. Dr. Phoenix arbeitete als Professorin für „Social and Developmental Psychology“ an der Open University in London bis sie im Juli 2007 ihre Tätigkeit als Co-Director des „Thomas Coram Research Unit“ am erziehungswissenschaftlichen Institut der University of London aufnahm. Ihre Arbeitsschwerpunkte beziehen sich auf die folgenden Themengebiete: Adoleszenz und die Herausbildung von Männlichkeiten (basierend auf einer umfassenden empirischen Studie an Londoner Schulen, die 2002 unter dem Titel „Young Masculinities“ erschienen ist und vor diesem Hintergrund die Wirksamkeit schulischer Anforderungen und Strukturen analysiert). Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Bedeutung des Konsums für Identitäten junger Frauen und Männer (ebenfalls basierend auf einer empirischen Studie, in der u.a. über den Besitz von sozial hoch bewerteten Markenartikeln sich vermittelnde soziale Inklusions- und Exklusionsmechanismen analysiert werden) sowie die Verflüssigung ethnischer Zuschreibungen und Selbstverortungen am Beispiel ethnisch gemischter Paarbeziehungen sowie der Identitätsbildungsprozesse und Rassismuserfahrungen der Kinder aus solchen Beziehungen (ebenfalls auf der Basis eines Forschungsprojekts). Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verknüpfung unterschiedlicher für die Produktion sozialer Ungleichheiten und dadurch geprägte Identitätsbildungsprozesse relevanter sozialer Kategorien wie „gender“, „class“ und „ethnicity“ zu einem der Komplexität sozialer Realitäten angemessenen Analyseinstrument. Prof. Phoenix ist eine international ausgewiesene Wissenschaftlerin, die neben ihrer Professur an der Open University in London regelmäßig Gastprofessuren an anderen Universitäten, insbesondere an Universitäten in Schweden und Dänemark, inne hat. Seminare bot sie zu den Themen „Gender, class, ethnicity in schools and families“ und „Adolescence and Masculinities“ an. Am 23.5.2007 hielt sie darüber hinaus einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Negotiating a place in the masculine hierarchy: 11-14 year old boys' relationships with girls, mothers, fathers and other boys“. Ferner fand am 27.6.07 ein Forschungskolloquium zum Thema „Doing and Debating Intersectionality“ statt, welches Raum für einen intensiven Fachaustausch bot.

Dr. Helene Götschel

JP Dr. Smilla Ebeling und Prof. Dr. Heike Fleßner beantragten eine Gastprofessur für Dr. Helene Götschel zum Wintersemester 2008/2009. Sie ist Physikerin und Wissenschafts-

historikerin und als Gastwissenschaftlerin am Centre for Gender Research (Uppsala University, Schweden) tätig. Als Expertin der Gender & Science Studies lehrt sie seit 1997 Gender & Science Studies in den Fachbereichen Mathematik, Physik, Chemie und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg und unterrichtete 2004 als Gastdozentin am Ukrainian Center for Gender Education der National Technical University of Ukraine - Kiev Polytechnical Institute. In dem Projekt „Degendering Science – Erweiterung des Wissenschaftsverständnisses und Curriculums der Naturwissenschaften“ (Universität Hamburg) hat Dr. Götschel ein zukunftsweisendes Curriculum für Gender in den Naturwissenschaften entwickelt, Lehrveranstaltungen dieses Curriculums durchgeführt und das Curriculum evaluiert. Dr. Götschel ist Autorin und Herausgeberin von einschlägigen Büchern, wie etwa „Gender in Naturwissenschaften - Ein Curriculum an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen“ (2006), „Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen in Bewegung. Zur Geschichte des Kongresses von Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ (2001) und „Perspektivenwechsel: Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik und Naturwissenschaften“ (2001). In ihren Forschungsarbeiten untersucht Götschel historische und zeitgenössische Technikverhältnisse und Geschlechterverhältnisse, etwa in Netzwerken von Frauen in Naturwissenschaft und Technik oder in Begriffen und Metaphern der Hochenergiephysik. Ihre aktuellen Forschungsarbeiten beschäftigen sich mit „Gender und Technologien in Manufakturen in Zucht- und Arbeitshäusern im 18. Jahrhundert“ und mit „Bildersymboliken in der Elektrizitätslehre“. Seminare führte sie zu folgenden Themen durch: „Gender goes physical. Geschlechterforschung und Physik im Dialog“ und „Gender in den Naturwissenschaften. Eine Einführung“. Ihren öffentlichen Vortrag hielt sie am 20.11.2008 unter dem Titel „Geschlechterverhältnisse in der Geschichte der Elektrizitätslehre“.

PD Dr. Sigrid Schmitz

Nach erfolgreicher Beantragung durch JP Dr. Smilla Ebeling arbeitete im Wintersemester 2009/2010 die Biologin und Wissenschaftsforscherin PD Dr. Sigrid Schmitz als Gastprofessorin am ZFG. Sie zählt zu den renommiertesten Wissenschaftlerinnen der Gender & Science and Technology Studies im deutschsprachigen Raum. Dies gilt sowohl für ihre fachliche Expertise zur differenzierten Analyse von Geschlechteraspekten in den Disziplinen als auch für inter- und transdisziplinäre theoretische Diskurse. Der thematische Fokus von Sigrid Schmitz liegt in genderperspektivischen Analysen der Hirnforschung, insbesondere unter dem Fokus der neueren bildgebenden Verfahren, der Informatik, der Evolutions- und Soziobiologie sowie genereller der Genderforschung zu Natur- und Technikwissenschaften und deren Schnittstellen.

Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind Analysen der modernen Neuro-Technologien (Hirn-Computer-Schnittstellen und Neuro-Enhancement) auch unter Genderaspekten, der Aufbau eines Forschungsprogramms zu „modernen“ Körpertechnologien, Optimierungsdiskursen und Embodiment in Kooperation mit den Soziologinnen Prof. Dr. Nina Degele (Universität Freiburg) und Prof. Dr. Paula Villa (LMU München) sowie Anwendung feministischer Epistemologien (Butler, Haraway, Barad) auf aktuelle gesellschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Entwicklungen.

Mit dem Kompetenzforum „Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften [gin]“ hat sie in Freiburg zusammen mit Prof. Dr. Britta Schinzel das wohl heute renommierteste Zentrum für Gender & Science and Technology Studies an einer Universität aufgebaut und institutionalisiert.

Während ihres Aufenthaltes im Oldenburg lehrte PD Dr. Sigrid Schmitz im Rahmen einer Vorlesung „Ansätze der Gender & Science and Technology Studies im transdisziplinären Dialog“ und zweier Seminare zu den Themen „Repräsentationen von Gehirnen und Geschlechtern“ und „Techno-Körper: Neueste Entwicklungen an der Schnittstelle von Biomedizin, Biotechnologie und Informatik“. Außerdem hielt sie am 26.11.2010 einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Vom Gehirn bestimmt? Geschlechterkonstruktionen im Spannungsfeld aktueller Normierungs- und Optimierungsdiskurse“.

Prof. Dr. Cornelia Klinger

Nach erfolgreicher Beantragung durch Prof. Dr. Barbara Paul, Prof. Dr. Silke Wenk und Prof. Dr. Melanie Unseld war im Sommersemester 2010 Prof. Dr. Cornelia Klinger als Gastprofessorin im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer-Programms für internationale Frauen- und Genderforschung im ZFG tätig. Cornelia Klinger ist Philosophin und eine international anerkannte Wissenschaftlerin mit Arbeitsschwerpunkten in Politischer Philosophie, Gesellschaftstheorie und Kulturphilosophie. Sie hat den Dialog über Grundlagen und aktuelle Perspektiven der Wissenschaftstheorie im Feld der Gender Studies maßgeblich vorangetrieben. Bereits seit 1983 ist sie ständiges wissenschaftliches Mitglied am Institut für die Wissenschaften am Menschen/Institute for Human Science in Wien. Seit 2003 hat sie eine außerplanmäßige Professur für Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen inne. Zudem war sie mit zahlreichen Lehraufträgen und Gastprofessuren an verschiedenen Universitäten nicht nur in Österreich, sondern auch in der Schweiz und in Deutschland tätig. Im Rahmen ihrer Gastprofessur in Oldenburg war Prof. Dr. Cornelia Klinger intensiv in die Lehre eingebunden. Sie führte vier Seminare zu folgenden Themenstellungen durch: „Erkenntnis und Veränderung in den Perspektiven der Geschlechterforschung“, „Figurationen

des Anderen im Denken der Moderne: Orientalismus - Primitivismus - Exotismus - Erotik“, „Die Ordnung der Geschlechter und der Prozess der Moderne“, „Die ästhetischen Kategorien des Schönen und Erhabenen in ihrem Verhältnis zur Geschlechterordnung der modernen Gesellschaft“. Außerdem hielt sie einen öffentlichen Vortrag am 08. Juni 2010 zum Thema: „Was ist öffentlich und was ist privat?“.

7. Schriftenreihen

Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung

Die gemeinsame Schriftenreihe des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (ZFG) und des Zentrums Gender Studies Universität Bremen (ZGS) startete im Herbst 2002 zunächst im Verlag Leske & Budrich, wechselte dann in den VS-Verlag für Sozialwissenschaften und wird seit 2009 im transcript-Verlag, Bielefeld, publiziert. Vor dem Hintergrund des folgenden inhaltlichen Profils entwickelte sich das breite interdisziplinäre Spektrum der Reihe:

Die weltweiten Transformationen der Geschlechterverhältnisse und Bedeutungszuschreibungen an „Geschlecht“ zeigen widersprüchliche Entwicklungen, Kontinuitäten und Wandlungen. Die Veränderungen alter und die Konturierung neuer Segmentationslinien stehen in einem komplexen Spannungsverhältnis zueinander. Die Reihe Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung stellt regelmäßig neuere Untersuchungen in diesem Themenbereich vor. Dabei wird der Breite möglicher Zugangsweisen Rechnung getragen: Natur-, technik- sozial- und kulturwissenschaftliche Sichtweisen werden miteinander verknüpft und die Ansätze verbinden die strukturierende Bedeutung der Kategorie „Geschlecht“ systematisch mit der Wirkung anderer sozialer Differenzlinien wie „Klasse“, Ethnizität“, „Rasse“ und „Generation“.

Die Schriftenreihe gibt Perspektiven Raum, in denen die radikale Infragestellung der heterosexuellen und auf Zweigeschlechtlichkeit basierenden gesellschaftlichen Ordnung im Zentrum steht und zugrunde liegende Machtverhältnisse reflektiert werden. Ziel der Reihe ist es, wissenschaftliche Beiträge zu publizieren, die Fragen nach Geschlechterkonstruktionen und Geschlechterverhältnissen in Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft aufgreifen und Impulse für weitere Auseinandersetzungen geben. Angesprochen werden sollen alle an Themen der Frauen- und Geschlechterforschung Interessierte aus dem universitären und weiteren wissenschaftlichen Umfeld – Studierende, Lehrende und Forschende. Zugleich sind die Publikationen auch für jene Praxiskontexte interessant, die sich kritisch mit der geschlechterbezogenen Verfasstheit von Kultur, Technik, Wissenschaft und Gesellschaft auseinandersetzen. Im Berichtszeitraum erweiterte sich die Bandbreite der Reihe um acht Veröffentlichungen: Isabel Zorn/Susanne Maass/Els Rommes/Carola Schirmer/Heidi Schelhowe (Hg.): Gender Designs IT Construction and Deconstruction of Information Society Technology, 2007.

Constance Ohms: Das Fremde in mir. Gewaltdynamiken in Liebesbeziehungen zwischen Frauen. Soziologische Perspektiven auf ein Tabuthema, 2008.

Lydia Potts, Jan Kühnemund (Hg.): Mann wird man. Geschlechtliche Identitäten im Spannungsfeld von Migration und Islam, 2008.

Jutta Jacob, Heino Stöver (Hg.): Männer im Rausch. Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Rausch und Sucht, 2009.

Malwine Seemann: Geschlechtergerechtigkeit in der Schule. Eine Studie zum Gender Mainstreaming in Schweden, 2009.

J. Seipel: Film und Multikulturalismus. Repräsentation von Gender und Ethnizität im australischen Kino, 2009.

Jutta Jacob, Swantje Köbsell, Eske Wollrad (Hg.): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht, 2010.

Gaby Temme, Christiane Künzel (Hg.): Hat Strafrecht ein Geschlecht? Zur Deutung und Bedeutung der Kategorie Geschlecht in strafrechtlichen Diskursen vom 18. Jahrhundert bis heute, 2010.

Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung

Die Schriftenreihe „Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung“ wird seit September 2004 vom ZFG herausgegeben und ist im BIS Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angesiedelt. In variablen Abständen erscheinen Bände von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Kreis des ZFG zu aktuellen Fragestellungen, neueren Untersuchungen und innovativen wissenschaftlichen Projekten der Frauen- und Geschlechterforschung. Vor allem für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bietet die Schriftenreihe die Möglichkeit, Projektberichte, Diplomarbeiten oder Dissertationen zu veröffentlichen.

Im Berichtszeitraum sind fünf Bände erschienen:

Jutta Jacob, Eske Wollrad (Hg.): Behinderung und Geschlecht - Perspektiven in Theorie und Praxis, 2007.

Beate Curdes, Sabine Marx, Ulrike Schleier, Heike Wiesner (Hg.): Gender lehren - Gender lernen in der Hochschule. Konzepte und Praxisberichte, 2007.

Karin Flaake, Heike Fleßner, Angelika I. Müller, Juliane Pegel (Hg.): Familiengerechte Hochschule. Daten - Herausforderungen - Perspektiven, 2008.

Malwine Seemann, Michaela Kuhnhenne (Hg.): Gender Mainstreaming und Schule - Anstöße für Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse, 2009.

Marion Gerards, Rebecca Grotjahn (Hg.): Musik und Emanzipation - Festschrift für Freia Hoffmann zum 65. Geburtstag, 2010.

8. Konferenzen, Workshops, Fachtage

Der Transfer von Ergebnissen der Genderforschung in öffentliche und professionelle Diskurse stellte auch im Berichtszeitraum eine wichtige Aufgabe des ZFG dar. Die durchgeführten Konferenzen, Workshops und Fachtage sprachen neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in außeruniversitären Institutionen sowie eine interessierte (Fach-)Öffentlichkeit an. Damit schaffte das ZFG Foren, in denen gesellschaftlich relevante Themen aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung aufgegriffen, auf aktuellem wissenschaftlichen Stand aufbereitet und zur Diskussion gestellt wurden.

Fachtag „Ethnische Diversitäten, Gender und Schule“ - 6. März 2007

Am 6. März 2007 fand der 2. Oldenburger Fachtag unter dem Titel „Ethnische Diversitäten, Gender und Schule“ von an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg statt. Der Fachtag nahm sowohl die schulische Alltagspraxis als auch Schulentwicklungsprozesse im Hinblick auf das komplexe Zusammenspiel von Ethnizitäts- und Geschlechterkonstruktionen in den Blick. Prof. Dr. Ann Phoenix von der Open University aus London/Großbritannien und Prof. Dr. Martina Weber von der Universität Flensburg hielten Vorträge, und im Anschluss fanden drei Workshops zu unterschiedlichen Aspekten des Themas statt.

Insgesamt war der Fachtag – auch aufgrund der guten konzeptionellen und organisatorischen Vorbereitung durch Sabine Jösting und Malwine Seemann – ein großer Erfolg. Die ca. 70 Anwesenden beteiligten sich lebhaft an den Diskussionen im Plenum und in den Workshops. Außerordentlich gute Rückmeldungen gab es vor allem zum Vortrag von Prof. Phoenix als auch zu den Workshops, die kreativ angelegt waren und einen deutlichen Praxisbezug auf schulische Prozesse aufwiesen. Die von Prof. Dr. Heike Fleßner moderierte Podiumsdiskussion am Schluss des Fachtags bündelte zentrale Fragestellungen, deren Komplexität die Tatsache verdeutlichte, dass ein vertiefender Austausch zu dieser Thematik erforderlich ist.

Konferenz „Migration, Islam and Masculinities: Transforming Emigration and Immigration Societies“ - 12. - 14. April 2007

Unter der Leitung von Dr. Lydia Potts, Dr. Dursun Tan, Dr. María do Mar Castro Varela, Dr. Nikita Dhawan und Martina Kamp, MA, fand vom 12.-14. April 2007 die internationale Konferenz „Migration, Islam and Masculinities: Transforming Emigration and Immigration Societies“ statt. Die Konferenz verknüpfte Forschungsergebnisse aus den Bereichen

„Migration und Maskulinität“ sowie „Maskulinität und Islam“. Der analytische Blick auf das Feld „Migration, Islam und Maskulinitäten“ fand interdisziplinär statt. Folgende Themengebiete wurden behandelt:

1. Männlichkeitskonstruktionen in der Migration
2. Islam und diasporische Maskulinitäten
3. Opfer als Täter – Täter als Opfer? Gewaltdiskurse in der Migrationsforschung
4. Repräsentationen von Maskulinitäten, Migration, Islam
5. (Post-)Heroische Männlichkeiten? Versuche zum Theorie-/Praxis-Transfer
6. Queere diasporische Maskulinitäten

Gefördert wurde die Konferenz von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem ZFG. Sie wurde in englischer und deutscher Sprache abgehalten. Die Konferenz war sehr gut besucht und fand großes internationales Interesse. Eine Veröffentlichung über die Themenschwerpunkte der Konferenz in der Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“ liegt vor: Lydia Potts, Jan Kühnemund (Hg.): Mann wird man. Geschlechtliche Identitäten im Spannungsfeld von Migration und Islam, 2008.

Workshop „Kritische Selbstpositionierung“ - 25. - 28. Mai 2007

Vom 25.- 28. Mai 2007 fand an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Leitung von Lisa Bokemeyer, Jasmin Dean und Hanna Mai der Workshop „Kritische Selbstpositionierung in eigenen Arbeiten“ statt.

Die Grundlage des Workshops bildeten die eigenen universitären und außeruniversitären Arbeiten der zehn Teilnehmenden aus Oldenburg und Berlin, welche in unterschiedlicher Form die verknüpften Herrschaftsachsen Vergeschlechtlichung und Rassifizierung thematisierten, sowie einleitende Theorieinputs.

Diskutiert wurde u.a. über Tradierungslinien der Theorie und Praxis kritischer Selbstpositionierung und darüber, ob und wie die in diesem Zusammenhang formulierten Ansprüche in den eigenen Kontext zu übersetzen und in der eigenen Arbeit anzuwenden sind. Es wurden Erfahrungen mit kritischer Selbstpositionierung ausgetauscht, wobei die Analyse persönlicher und struktureller Schwierigkeiten, die sich mit dem Anspruch, 'kritisch positioniert' zu arbeiten, ergeben können, einen Schwerpunkt bildete.

Am letzten Tag des Workshops stellten die Teilnehmenden sich gegenseitig bereits realisierte Projekte und Ideen für die weitere postkoloniale Projektarbeit vor und loteten Möglichkeiten zukünftiger Zusammenarbeit aus.

Konferenz „[rau] m Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Sucht“ - 15., 16. November 2007

Zum dritten Mal veranstalteten das ZFG, das Bremer Institut für Drogenforschung (BISDRO) und akzept e.V., Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik am 15., 16.11.2007 eine Konferenz zum Thema Männlichkeiten und Sucht mit dem Titel „[rau] m Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Sucht“. Der Erfolg der ersten beiden Konferenzen mit jeweils 100 TeilnehmerInnen bestärkte das Interesse, das Thema in der Fachöffentlichkeit weiter zu verankern und den Diskurs zu verstetigen. In dieser Tradition richtete sich die Konferenz erneut an PraktikerInnen aus den Bereichen Sucht- und Drogenarbeit, angrenzenden Praxisgebieten und Forschung.

Sucht ist neben Gewalt ein wesentlicher Bezugsrahmen für Männlichkeitskonstruktionen und Männlichkeitsinszenierungen. Die Schwerpunkte der diesjährigen Konferenz lagen auf den Entwicklungszusammenhängen von Männlichkeiten und Sucht in verschiedenen Lebensphasen: unter männlichen Jugendlichen in der Adoleszenz, jungen Erwachsenen, Vaterschaft und Sucht, Migration und Sucht. Als Fortbildungsangebot wurde ein workshop „Gendertraining“ für PraktikerInnen der Suchtarbeit angeboten. Auch diese Konferenz zielte auf einen konstruktiven Austausch zwischen Theorie und Praxis.

Es nahmen 100 Personen an der Konferenz teil und arbeiteten interessiert und engagiert an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Zusammenhangs von Männlichkeiten und Sucht aus Praxissicht mit. Die Ergebnisse der erfolgreichen Konferenz sowie weitere Fachbeiträge wurden für eine Publikation in der ZFG/ZGS-Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, transcript Verlag, von Jutta Jacob und Heino Stöver als HerausgeberInnen bearbeitet und veröffentlicht.

***As time goes by* – Prof. Dr. Karin Flaakes Abschiedsvorlesung - 8. Februar 2008**

Am 8. Februar 2008 hielt Prof. Karin Flaake ihre Abschiedsvorlesung zum Thema „Geteilte Elternschaft – veränderte Geschlechterverhältnisse“. Zunächst begrüßte die Direktorin des ZFG, Heike Fleßner, die Anwesenden, gefolgt von einer Ansprache des Leiters des Instituts für Sozialwissenschaften. Für besondere Heiterkeit sorgte die Rede der Kollegin Annabella

Weismann, die mit Musik und Humor die Errungenschaften von Karin Flaake zu würdigen wusste. Heike Fleßner hob in ihrem Beitrag die vielfältigen prägenden Einflüsse Karin Flaakes auf die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und darüber hinaus national wie international hervor. In diesem Zusammenhang betonte sie die Initiative und das große Engagement von Karin Flaake für die Oldenburger Studiengänge Frauen- und Geschlechterstudien (Magisternebenfach, Ergänzungsbereich, Zweifächer-Bachelor). Außerdem würdigte sie Karin Flaakes Kreativität und wissenschaftliche Kompetenz bei der Gestaltung des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG), an der sie von der Idee über die Gründungsphase bis zur jahrelangen erfolgreichen Arbeit maßgeblich beteiligt war. Nicht nur die Ansprachen, sondern nicht minder die Anwesenheit der ca. 150 Gäste, von denen viele aus anderen Teilen der Bundesrepublik angereist waren, spiegelte in angemessener Weise die Spuren, die Karin Flaake in ihrem Berufsleben und ihren Kontakten zu KollegInnen und FreundInnen gelegt hat.

3. Fachtag „Gender Mainstreaming und Schule“ - 4. März 2008

Der vom ZFG in Kooperation mit der GEW initiierte Diskurs zu Gender und Schule wurde nach den Fachtagen im März 2006 und 2007 mit einer Folgeveranstaltung am 4. März 2008 fortgesetzt. Konzipiert von Malwine Seemann und Michaela Kuhnhenne widmete sich der Fachtag folgenden Fragen: Wie können Gender Mainstreaming Konzepte für die Schule entwickelt werden? Wie sehen Visionen einer geschlechtergerechten Schule aus? Wie kann Gender Mainstreaming in der Schule auf den verschiedenen Ebenen der Interaktion, der Organisationsstrukturen und -kulturen umgesetzt werden? Welche fördernden und hemmenden Faktoren sind bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Schule zu berücksichtigen? Obwohl die Resonanz auf den Fachtag (30 TeilnehmerInnen) in diesem Jahr geringer als üblich ausfiel, fanden intensive Diskussionen zu Möglichkeiten der Umsetzung von Gender Mainstreaming Ansätzen in verschiedenen schulischen Bereichen statt. Die Teilnehmer_innen werteten die Vorträge und Diskussionen als anregend und für die Schulpraxis unter der Perspektive Geschlechtergerechtigkeit als prozessfördernd. Eine Veröffentlichung der Beiträge des Fachtags in der ZFG Schriftenreihe „Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung“, BIS Verlag, fand unter Hinzufügung weiterer Artikel zur praktischen Umsetzung von Gender Mainstreaming an Schulen statt: Malwine Seemann, Michaela Kuhnhenne (Hg.): Gender Mainstreaming und Schule - Anstöße für Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse, 2009.

Symposium „Dritte Geschlechter?“ - 03. - 05. Oktober 2008

Vom 03.- 05. Oktober 2008 fand unter der wissenschaftlichen Leitung von Lüder Tietz an der Akademie Waldschlösschen ein Symposium mit dem Thema „Dritte Geschlechter? Multiple Geschlechtersysteme als Kritik von Heteronormativität“ statt.

In dieser Arbeitstagung wurden kulturenvergleichende und historische Forschungen deutschsprachiger Nachwuchswissenschaftler_innen hierzu zusammengeführt. Dadurch sollten die theoretische Kritik an den Normen der Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität in den Gender, Queer und Sexuality Studies durch empirische kulturwissenschaftliche Forschung belegt werden. Dies sollte zugleich weitere Anregungen für eine emanzipatorische Sicht auf Menschen geben, die heute auf verschiedene Weise als Trans* und Inter* positioniert sind. Solch ein reflektierter Blick hilft auch, die eigene Konstruktion von Geschlecht und die normative Bevorzugung von Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität aufzuzeigen, theoretisch und praktisch zu kritisieren und eventuell sogar zu unterlaufen.

Die Arbeitstagung richtete sich an MultiplikatorInnen aus lesbischschwul-trans-inter-queerer Selbstorganisation, emanzipatorischer Sexualerziehung und intersektioneller Pädagogik sowie an Studierende der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg mit Schwerpunktsetzung auf Queer Studies. Neben (klassischen) Vorträgen mit Diskussion wurden vertiefende Workshops und ein „Markt der Projekte“ durchgeführt.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg statt. Beteiligt waren das Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien sowie das Seminar für materielle und visuelle Kultur, sie wurde unterstützt vom Kolleg Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien sowie dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung im Center für lebenslanges Lernen.

Eine Publikation in der Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, transcript Verlag, Bielefeld, ist in Vorbereitung.

Symposium „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“ – 07.- 09. Mai 2009

Vom 07.- 09. Mai 2009 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Karen Ellwanger und Prof. Dr. Silke Wenk sowie Lüder Tietz als Koordinator ein Symposium zum Thema „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“ statt. Ziel des Nachwuchs-Symposiums war die erstmalige systematische Anregung und Zusammenführung von kulturwissenschaftlichen, kunstwissenschaftlichen, sozio-politischen, ethnologischen und repräsentationskritischen

Forschungen aus einer von Gender und Queer Studies informierten Perspektive zur Evidenz- und Ambivalenzproduktion des Herrenanzugs.

Das Symposium brachte Doktorand_innen und Post-Doktorand_innen aus der Carl von Ossietzky Universität mit solchen aus anderen deutschsprachigen Universitäten zusammen, um Forschungsansätze hierzu zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Ziel des Nachwuchssymposiums war die Eröffnung eines neuen Forschungsfeldes, das einerseits für die Erforschung Materielle Kultur Impulse aus den Queer Studies gibt, andererseits sollten Theorien zu Evidenz und Normativität durch den Einbezug von Visual Studies und Material Culture Studies fortgesetzt werden. Die Lehrkonferenz mit Vorträgen von Nachwuchswissenschaftler_innen war mit ca. 70 Teilnehmer/innen sehr gut besucht. Eine Publikation befindet sich in Vorbereitung.

Symposium „ReSaVoir: Bilder im Spannungsfeld von Kultur, Politik und Erinnerung“ – 10. Januar 2009

Am 10. Januar 2009 fand das Symposium Titel „ReSaVoir: Bilder im Spannungsfeld von Kultur, Politik und Erinnerung“ anlässlich des sechzigsten Geburtstags von Silke Wenk statt. Im Mittelpunkt des Symposiums stand die Frage nach zirkulierenden Bildern, die tradiert, transformiert und vergessen, aber auch neu erinnert, re-aktualisiert und umgedeutet werden. Ausgehend davon, dass visuelle Repräsentationen im Kontext von Wissensproduktion und Machtstrukturen existieren, sollten aus der Perspektive von Gender und Postcolonial Studies aktuelle Diskussionen zum Umgang mit Bildern weiter fortgeführt werden. NachwuchswissenschaftlerInnen, die bei Silke Wenk promovieren bzw. promovierten, richteten ihr das Konzept und die Organisation dieser Tagung aus, die die Möglichkeit bot, von ihr bearbeitete Themen weiter zu debattieren. Das Feedback der über 150 TeilnehmerInnen, die sich aus etablierten WissenschaftlerInnen, Kulturschaffenden, (ehemaligen) NachwuchswissenschaftlerInnen/DoktorandInnen, aktuellen Studierenden und ehemaligen Studierenden sowie zahlreichen KollegInnen, FreundInnen und Bekannten von Silke Wenk zusammen setzte, war durchweg positiv. Auch der Salon des Elèves, in dem sich ehemalige und aktuelle DoktorandInnen mit ihren Arbeiten präsentierten und als Hintergrund der Veranstaltung platziert war, wurde sehr gut angenommen. Aufgrund der zahlreichen positiven Rückmeldungen werden die Beiträge der Vortragenden und weiterer MitdiskutantInnen im transcript Verlag veröffentlicht.

Konferenz „Gendering Disability“ - 22. – 23. Januar 2009

Vom 22. - 23.01.2009 fand eine Fachtagung zum Thema „Gendering Disability. Behinderung und Geschlecht in Theorie und Praxis“ unter der Schirmherrschaft der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Karin Evers-Meyer, statt. Diese Konferenz verband die Wissenschaftsfelder „Disability Studies“ und „Gender Studies“. Beide Felder verfolgen einen gesellschaftskritischen Ansatz, und beide rücken Körper als Konstruktionen in den Mittelpunkt. Beide Felder analysieren die Herstellung und Reproduktion der normativen Kategorien „Normalität“ und „Abweichung“. Obwohl die „Disability Studies“ und „Gender Studies“ vieles gemeinsam haben, blieben bislang die vielfachen Dimensionen der Verflechtung von Behinderung und Geschlecht oftmals unberücksichtigt. Zwar ist es mittlerweile unbestritten, dass das Geschlecht Einfluss auf das Erleben von und das Leben mit Behinderung hat, jedoch kommt die Genderperspektive auf Behinderung oft nicht zum Tragen. Und wenn dies geschieht, dann ist mit „Geschlecht“ ausschließlich das weibliche Geschlecht gemeint.

Die Konferenz regte dazu an, diese Verflechtungen von Behinderung und Geschlecht intersektional zu diskutieren. Die Basis des Konferenzkonzepts bildete das Postulat, dass sich die Kategorien „Behinderung“ und „Geschlecht“ innerhalb vielfältiger Machtachsen verankern. Folglich ging es darum zu fragen, wie Behinderung und Geschlecht mit den Kategorien „Rasse“, Ethnizität, Alter, Sexualität und Lebensformen verknüpft sind. Hier floßen also Erkenntnisse unter anderem der Rassismusforschung, der Migrationsforschung, der Demografie-forschung und der Queer Studies in die Diskussion um Behinderung und Geschlecht ein. Die Vorträge ebenso wie die Workshops gaben den Teilnehmenden einen Einblick in die Komplexität intersektionaler Zugänge zu Behinderung und Geschlecht.

Die große Resonanz auf die Konferenz ist als Erfolg zu werten: 120 interessierte und inhaltlich angeregte TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Bereichen aus Praxis und Wissenschaft zeugten von der grundsätzlichen Notwendigkeit der Auseinandersetzung um Behinderung und Geschlecht unter intersektionaler Perspektive. Eine Publikation in der Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, transcript Verlag, liegt inzwischen vor: Jutta Jacob, Swantje Köbsell, Eske Wollrad (Hg.): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht, 2010.

Interdisziplinäre und internationale Tagung „Myths, Gender and the Military Conquest of Air and Sea“ - 22. bis 25. April 2009

Unter Leitung von Prof. Dr. Silke Wenk, Dr. Katharina Hoffmann, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und Prof. Dr. Herbert Mehrrens, Technische Universität Braunschweig fand in Kooperation mit Dr. Sue Malvern, University of Reading und Dr. Alaric Searle, University of Salford fand die Tagung „Myths, Gender and the Military Conquest of Air and Sea“ vom 22. bis 25. April 2009 statt.

Seit dem Ersten Weltkrieg gehören der Raum unter der Meeresoberfläche und der Luftraum zu den militärischen Operationsfeldern. Visionen nationaler Macht und Größe machen sich sowohl an militärischer als auch an ziviler Raumbeherrschung fest. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Ländern, aber vor allem Großbritannien und Deutschland fragten in interdisziplinären Zusammenhängen danach, welche langfristigen Effekte militärische und zivile Raumeroberungen in modernen Kulturen erzeugt haben und in welcher Weise damit verbundene Mythen bis heute reaktualisiert werden.

Tagung „Hat Strafrecht ein Geschlecht?“ - 12., 13. Juni 2009

Am 12. und 13. Juni 2009 fand die Tagung „Hat Strafrecht ein Geschlecht?“ unter Leitung von Gaby Temme und Christine Künzel, Sektion Genderperspektiven der Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie, an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg statt. Ziel der Tagung war es, einen multiperspektivisch-interdisziplinären Blick auf das Thema zu werfen. Dementsprechend wurden Beiträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen präsentiert, die sich mit einem der folgenden Aspekte zu möglichen Konstruktionsmechanismen von Geschlecht im Strafrechtssystem näher auseinander setzten: Rechtswissenschaft, Kriminologie, (Rechts-)Geschichte, Soziologie, Psychologie, Literatur- und Kulturwissenschaften und Medienwissenschaften.

Leitend waren folgende Fragen:

- Inwiefern war und/oder ist dem Strafrecht in seiner gesetzlich festgelegten Form ein Geschlecht bzw. eine Geschlechterdifferenz eingeschrieben?
- Ist aus der Anwendungspraxis des Strafrechts eine Relevanz der Kategorie Geschlecht erkennbar?
- Produzieren bzw. verstärken oder vermindern Akteure in Strafrechtseinrichtungen oder mit dem Strafrecht verbundenen Institutionen das Moment einer Geschlechtsspezifität des Strafrechts?

- Gibt es bestimmte Delikte, die (immer noch) geschlechtsspezifisch aufgeladen sind?
- Bei der Strafrechtsreform 1997/98 wurde bei bestimmten Delikten (u.a. Vergewaltigung) eine geschlechtsneutrale Formulierung (Person) eingeführt. Wie sind derartige Neutralisierungsversuche zu bewerten?

Das ZFG war als Kooperationspartner neben einer finanziellen Förderung auch mit organisatorischer Unterstützung an dieser Veranstaltung beteiligen.

Verabschiedung Prof. Dr. Heike Fleßner - 03. Juli 2009

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung fand am 3. Juli 2009 Heike Fleßners Verabschiedung in den Ruhestand statt. Ihre langjährige Kollegin Astrid Kaiser begrüßte die ca. 160 Gäste und führte durch das Programm. Die kommissarische Präsidentin der Universität, Dr. Heide Ahrends, wie auch die Kolleg_innen Silke Wenk und Rudolf Leiprecht erinnerten an verschiedene Stationen ihres Karriereweges und hoben ihre Erfolge in Forschung und Lehre ebenso wie ihr langjähriges Engagement in der Hochschulpolitik hervor. Dr. Barbara Hartung vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur würdigte in besonderer Weise Heike Fleßners vielfältigen Leistungen im der Frauen- und Geschlechterforschung unter anderem als Direktorin des ZFG. Der anschließende Festvortrag, gehalten von Prof. (em.) Dr. Sigrid Metz-Göckel (Dortmund) mit dem Titel „`Ich sehe etwas, was du nicht siehst.` Geschlechterdimensionen der Universität“ beleuchtete verschiedene Aspekte der Gender Studies und der Präsenz von Wissenschaftlerinnen an der Hochschule. Heike Fleßner, die über achteinhalb Jahre in der Leitungsfunktion die Entwicklung des ZFG voranbrachte und zu den Erfolgen des Zentrums maßgeblich beigetragen hat, wurde für ihr engagiertes Wirken von allen Anwesenden mit fachlicher wie persönlicher Wertschätzung gewürdigt und mit großem Dank verabschiedet.

Zehnhochdrei – das ZFG feiert sein 10jähriges Bestehen - 21. Januar 2010

Am 21. Januar 2010 fand eine feierliche Veranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des ZFG und dessen Neuverankerung an der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften statt. Die Veranstaltung wurde durch Begrüßungsansprachen der aktuellen Direktorin, Prof. Dr. Melanie Unseld und der vorherigen langjährigen Direktorin, Prof. Dr. Heike Fleßner eröffnet. Es schlossen sich Grußworte durch die Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur an. Es folgten Beiträge von

Prof. Dr. Karen Ellwanger, Prodekanin der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften und von Anne G. Kosfeld, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte. Den Festvortrag unter dem Titel „Die Kategorie Geschlecht zwischen Natur, Kultur und Gesellschaft“ hielt Prof. Dr. Cornelia Klinger, Tübingen/Wien. Die Resonanz der ca. 150 Teilnehmer_innen fiel insbesondere auf den Vortrag von Prof. Dr. Klinger als auch auf die musikalische Gestaltung des Abends durch Frau Abt sehr positiv aus. Anwesende Fachkolleg_innen aus anderen Genderzentren, sowie dem ZFG verbundene Wissenschaftler_innen würdigten offiziell wie informell die erfolgreiche Arbeit des ZFG zur Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Im Rahmen des Festes wurde ebenfalls das neue ZFG-Logo präsentiert. Der Wechsel des Logo sollte die formalen Veränderungen zum Ausdruck bringen und zukünftig als Symbol für eine Neuprofilierung des ZFG in Richtung kultur- und kunstwissenschaftlicher Genderforschung stehen.

Insgesamt wurde das Jubiläum sowohl als würdiger Rückblick auf die große Bandbreite der Aktivitäten des ZFG als auch als Ausblick auf einen Neuanfang mit Zukunftsperspektive und innovativem Potential wahrgenommen.

„Repräsentationen von Geschlecht im Zeitalter moderner Kriege“ – 19. Juni 2010

Am 19.6.2010 fand der Workshop des Kulturwissenschaftlichen Instituts der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und des Edith-Ruß-Hauses für Medienkunst im Rahmen der Ausstellung „My War. Partizipation in Kriegszeiten“ in Kooperation mit dem ZFG und dem Zentrum Gender Studies der Universität Bremen statt. Der Workshop konzentrierte sich auf Geschlechterkonstruktionen, die kulturellen Repräsentationen und Praktiken eingeschrieben sind. Die Spannweite der Beiträge reichte von analytischen Beschreibungen der Verknüpfungen kultureller Repräsentationen etwa in der Kunst und den Massenmedien oder der Filmmusik sowie den Interaktionen zwischen Gedenkpraktiken und filmischen Repräsentationen. Darüber hinaus waren künstlerische Arbeiten zu historischen Antikriegsaktionen und künstlerische Beiträge zur aktuellen Ausstellung, Reflexionen zu Geschlechterbildern in Expositionen von Gewalt und Feindbildern Themen des Workshops.

„My War. Partizipation in Kriegszeiten“ ist ein Kooperationsprojekt des Edith-Ruß-Hauses für Medienkunst mit FACT Liverpool und der ISEA 2010Ruhr (16th International Symposium on Electronic Art). Die Ausstellung zeigte künstlerische Arbeiten zu Repräsentationen aktueller Kriege in der Medienkultur. Diese fragen nach den (moralischen) Effekten der sich

auflösenden Grenzen zwischen Privatem und Öffentlichem, Persönlichem und Politischem. Individuelle künstlerische Auseinandersetzungen mit Kriegsbildern und Kriegserfahrungen stehen dabei ebenso im Fokus wie auch der Einfluss von digitalen Technologien auf die Verbreitung von Kriegsbildern und die aktuelle Kriegspraxis.

Workshop für Lehrer und Lehrerinnen - Der neue Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten - 23. August 2010

Der Workshop war eine Kooperationsveranstaltung der Landesbibliothek Oldenburg, des Stadtarchivs Oldenburg, des Instituts für Geschichte und des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sowie der Niedersächsischen Landesbeauftragten für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten.

Festkolloquium anlässlich der Ehrenpromotion von Hauwa Ibrahim - 8. Dezember 2010

Das ZFG unterstützte inhaltlich die Ehrenpromotion von Hauwa Ibrahim und beteiligte sich an dem Festkolloquium am 8. Dezember 2010, das im Schloss Oldenburg ausgerichtet wurde. Die Veranstaltung wurde eröffnet durch Grußworte von Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, Vizepräsidentin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Prof. Dr. Karen Ellwanger, Dekanin der Fakultät III der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Prof. Dr. Melanie Unseld, Direktorin des Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Es schloss sich ein Vortrag von Dr. Lydia Potts, Fakultät III der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, mit dem Titel „Gender - Migration - Recht“ an. Die Laudatio hielt Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Bundesministerin für Justiz. Anschließend folgte die Verleihung der Ehrenpromotion an Hauwa Ibrahim durch die Dekanin der Fakultät III.

Hauwa Ibrahim (geb. 1968) ist eine international renommierte nigerianische Rechtsanwältin und Menschenrechtlerin, die sich besonders für die Rechte von Frauen engagiert. Sie ist sowohl in Nigeria selbst als auch weltweit gefragt als juristische Beraterin in Menschenrechtsfragen u.a. von der UN, EU und Anwälte ohne Grenzen. Hauwa Ibrahims umfassendes Engagement spiegelt sich wider in den zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen, die sie für ihre Arbeit bereits erhalten hat, u.a. den Sakharov Preis des Europäischen Parlaments. In der Überzeugung, dass es sich bei Hauwa Ibrahim um eine Wissenschaftlerin handelt, die im Sinne einer transkulturellen Genderforschung einen wichtigen Beitrag zum internationalen

Rechts-Diskurs leistet, wurde die Verleihung einer Ehrenpromotion in der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften befürwortet. Eine inhaltliche Unterstützung der Ehrenpromotion durch das ZFG schließt an eine lange Tradition der internationalen Zusammenarbeit mit nicht-westlichen WissenschaftlerInnen an, die ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte auf eine konkrete Praxis ihres politischen und aktivistischen Engagements beziehen. Insbesondere die Suche und Festigung eines Dialogs mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des arabischen, afrikanischen und asiatischen Raums trägt zur Vielfalt von gewachsenen internationalen Kooperationsbeziehungen des ZFG bei. Nicht zuletzt knüpft die Ehrenpromotion an eine Weiterentwicklung des Forschungsbereichs Migration bzw. Migration und Gender an, der an der Fak. III seit geraumer Zeit betrieben wird und der jüngst durch den von Dr. Lydia Potts so erfolgreich an den Start gebrachten Master-Studiengang EMMIR nochmals Aufwind erfahren hat. Hauwa Ibrahim nahm ebenfalls an einer Lehrveranstaltung des BA Gender Studies teil und diskutierte mit Studierenden über ihr Verständnis und ihre Arbeit als Menschenrechtsaktivistin. Im nächsten Jahr ist ein einwöchiger Lehraufenthalt in Oldenburg geplant.

9. Vortragsreihen und Einzelvorträge

Vortragsreihen

Gender in Naturwissenschaften und Informatik (Smilla Ebeling)

- 03.05.2007 Prof. Dr. Bonnie Spanier, Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessorin (University at Albany, New York, USA)
„Feminist Biology Studies“
- 31.05.2007 Dr. Helene Götschel, Universität Hamburg
„Geschlechterforschung trifft die Welt der Physik“
- 27.06.2007 Dr. Barbara Nägele, Zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V.
„Von Mädchen und Kollegen“
- 09.07.2007 Dipl. Math. Corinna Bath, Institute for Advanced Studies on Science, Technology and Society (Graz, Österreich)
„Was hat Geschlecht mit Objektorientierung, Robotern und Textverarbeitungssystemen zu tun?“

Lunch Talk Geschlechterforschung

Die Reihe bot allen Interessierten – Studierenden, NachwuchswissenschaftlerInnen wie etablierten Hochschullehrenden – die Gelegenheit, den aktuellen Stand ihrer Forschungsarbeiten im Bereich der Frauen- und Geschlechterstudien vorzustellen und mit einem interdisziplinären Publikum zu diskutieren. Dargestellt wurden nicht abgeschlossene Studien oder Ergebnisse, sondern Forschungsarbeiten als ‚work in progress‘, wobei das kreative und produktive Potential der fächerübergreifenden Zusammensetzung der Teilnehmenden genutzt wurde.

- 09.05.07 Josch Hoenes, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
„Let`s talk about Sex –
Männlichkeiten aus heteronormativitätskritischer Perspektive“
- 13.06.07 Swantje Köbsell, Universität Bremen
„„Passives Akzeptieren“ und „heroische Anstrengung“ –
zum Zusammenspiel von Behinderung und Geschlecht“
- 11.07.07 Dorothee Noeres, Hannover
„Frauen in einer männlich dominierten Wissenschaftsdisziplin:
(Selbst-)Verortungen von Mathematikprofessorinnen“
- 07.11.2007 Dr. Monika Schlegel, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

„Professorinnen an Fachhochschulen – ‚Verhinderte‘ Universitätsprofessorinnen?“

- 05.12.2007 Johanna Haack, Hochschule Bremen
„Jugendliterarische Repräsentationen weiblicher Adoleszenz“
- 09.01.2008 Lalitha Chamakalayil, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
„Auf der Suche nach den ‚Risikokindern‘ – GrundschülerInnen und Geschlecht in der Wahrnehmung von Lehrkräften“

Gender Studies und berufliche Perspektiven

Sind in der Arbeitswelt Menschen mit Genderwissen gefragt? Für welchen beruflichen Kontext qualifiziert ein Studium im Bereich Gender Studies? Wo kommt die Vielfalt und Interdisziplinarität der Gender Studies im Beruf zur Anwendung? Diesen Fragen widmete sich die Vortragreihe „Gender Studies und berufliche Perspektiven“ im Wintersemester 2008/09. Im Mittelpunkt standen Erfahrungsberichte von PraktikerInnen unterschiedlicher Berufsfelder, die AbsolventInnen von Gender Studies sind oder sich in ihren jeweiligen Disziplinen auf Genderschwerpunkte im Studium oder Beruf spezialisiert haben. Die vielfältigen Erfahrungen der BerufspraktikerInnen boten einen Rahmen für Anregungen, Fragen und Austausch zur beruflichen Orientierung nach einem Studium im Bereich Gender Studies.

- 12.11.2008 Dr. Ilona Pache, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien,
Humboldt Universität zu Berlin
„Professionelle Orientierung und Wege von Gender Studies Absolvent_innen“
- 10.12.2008 Dr. Michael Herschelmann, Kinderschutzzentrum Oldenburg
Renate Vossler, Gleichstellungsbüro der Stadt Oldenburg
- 14.01.2009 Dr. Tanja Maier, wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-
Forschungsprojekt, Universität Siegen
Ann-Kathrin Vaske, Koordinatorin von Mentoring Programmen,
Gleichstellungsbüro Hochschule Vechta

Queer as ... Kritische Heteronormativitätsforschung aus kulturwissenschaftlicher Perspektive

Der Begriff „queer“ und die Queer Studies gewinnen derzeit im deutschsprachigen Raum vermehrt an Aufmerksamkeit. Dabei geht es zum einen um vielfältige Identitäten, die sich jenseits dominanter heteronormativer Diskurse artikulieren und herkömmlichen Denkmustern aus letztlich machtpolitischen Gründen widersprechen. Zum anderen beschäftigen sich Queer

Studies mit einer grundsätzlichen Identitätskritik. Der Fokus richtet sich hierzu auf die kulturelle und politische Kategorie der Sexualität, die lange zu Unrecht vernachlässigt wurde, und darüber hinaus auf jegliche normative und normalisierende Ordnungssysteme. Unter diesen Prämissen beabsichtigt die aus Vorträgen sowie einem Film- und Performance-Abend bestehende Veranstaltungsreihe, das Verhältnis von Alltagswissen und -praktiken sowie akademischem Wissen neu auszuloten. Die Reihe ist in Kooperation der AG Gender Studies mit dem Feministischen Referat, dem Schwulenreferat und dem Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung/ZFG entstanden. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

- 27.10.2010 Prof. Dr. Barbara Paul, Universität Oldenburg
„Un-/Möglichkeiten queerer Politiken in Wissenschaft, Kunst und Alltag“
- 10.11.2010 Dr. des. Nina Schuster, TU Dortmund
„Queer Spaces. Strategien und Praktiken queerer Raumproduktion“
- 24.11.2011 Dr. Gabriele Dennert, Berlin
„Homoheiler und andere Normale. Eine queerfeministische Kritik des Diskurses um ‚Konversionsversuche‘ an Lesben und Schwulen“
- 15.12.2010 Filmvorführung
Working on it; Nobody passes perfectly; Short Bus
- 05.01.2011 Prof. Dr. Sabine Hark, TU Berlin
„Die Wahrheit des Geschlechts“
- 19.01.2011, Stepahnie Nordt, Genderforum Berlin
„Lebensformenpädagogik. Queere Ansätze in der Bildungsarbeit“
- 26.01.2011 Didine van der Platenvlotbrug und Blessless Mahoney
„Neuronen, Mesonen und Matronen. Die Götter im Nacken des Unbewussten. Überschminkungen der Lebenswahrnehmungen: Willensfreiheit als Verwischung in der Unendlichkeit. Kurz: Die Bedeutung des Parallelwelt-Seins.“
- 02.02.2011 Josch Hoenes, M.A., Universität Bremen
„Das kulturelle Gewicht der Genitalien. Streifzüge durch die Transgenital Landscapes von Del LaGraceVolcano“

Einzelvorträge

- 24.04.2007 Prof. Bonnie Spanier, MGM Gastprofessorin
“Feminism, Science, and Politics: From Bacteria to Breast Cancer”
- 23.05.2007 Prof. Ann A. Phoenix, MGM Gastprofessorin
“Negotiating a place in the masculine hierarchy: 11-14 year old boys’ relationships with girls, mothers, fathers and other boys”
- 20.11.2008 Dr. Helene Götschel, MGM Gastprofessorin
Geschlechterverhältnisse in der Geschichte der Elektrizitätslehre
- 26.11.2009 Dr. habil. Sigrid Schmitz, MGM Gastprofessorin
„Vom Gehirn bestimmt?“
- 08.06.2010 Prof. Dr. Cornelia Klinger, MGM Gastprofessorin
„Was ist öffentlich und was ist privat?“
- 25.11.2010 Malwine Seemann
“Construction of Gender Equality in Schools. Experiences with Gender Mainstreaming in Sweden”
Vortrag anlässlich der Tagung “Equality, Growth & Sustainability Do they mix?” an der Universität Linköping, Schweden

Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg/ZFG

II. Profilvertrag des ZFG (April 2011)

Der folgende Abschnitt stellt das aktuelle Profilvertrag des ZFG dar, das am 19. Mai 2011 der
Vizepräsidentin für Forschung Prof. Dr. Katharina Al-Shamery vorgestellt wurde.

Inhalt	Seite
1. Gründung und Konsolidierung (2000 – 2009)	57
2. Neuprofilierung an der Fakultät III (ab 2009)	58
3. Aktuelles Forschungsprofil	59
3.1 Präambel	59
3.2 Forschungscluster	60
3.3 Forschung und Lehre	62
3.4 Nationale und internationale Vernetzung	63
3.5 Publikationsreihen	63
4. Perspektiven	64
5. Personal	66
6. Anhang	67
6.1 Forschungsprojekte	67
6.2 Veröffentlichungen (Auswahl)	74

1. Gründung und Konsolidierung (2000 – 2009)

Das Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (ZFG) nahm Anfang 2001 als erstes wissenschaftliches Zentrum dieser Art an einer niedersächsischen Hochschule seine Arbeit auf. Mit der Gründung verfolgten die auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Oldenburg tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Ziel, ihre Arbeitsfelder in Forschung, Lehre, Wissenstransfer und Hochschulpolitik produktiv zu vernetzen, interdisziplinäre Kooperationsstrukturen aufzubauen und diese im Interesse der Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Lehrgebietes Frauen- und Geschlechterforschung sowohl an der hiesigen Universität als auch in der weiteren Wissenschaftsgemeinschaft wirkungsvoll und zukunftsorientiert zu positionieren.

Die Gründung konnte an eine langjährige Geschichte der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Oldenburg anknüpfen, an der national und international renommierte Wissenschaftlerinnen beteiligt waren. Dazu zählen insbesondere die sozialwissenschaftlichen Forschungen zur Familiensoziologie und Geschichte der Frauenbewegung von Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, die wissenschaftshistorische Biographieforschung zu Natur- und Sozialwissenschaftlerinnen der Mathematikerin Prof. Dr. Irene Pieper-Seier, die weithin rezipierten sozial- und erziehungswissenschaftlichen Forschungen zur weiblichen und männlichen Adoleszenz der Soziologin Prof. Dr. Karin Flaake und die Studien zu familiengerechter Hochschule, zu hochschulischen Qualifizierungsverläufen unter geschlechterdifferenzierender Perspektive sowie Männlichkeits-/Väterforschung der Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Heike Flessner, schließlich auch die wissenschaftstheoretischen Untersuchungen der Biologin Juniorprof. Dr. Smilla Ebeling ebenso wie Forschungen im Bereich der Musik-, Kunst- und Kulturwissenschaften (Prof. Dr. Freia Hoffmann, Prof. Dr. Silke Wenk, Prof. Dr. Karen Ellwanger).¹

Von Beginn an konnten durchgängig Gastprofessuren im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer Programms des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur eingeworben werden, die die interdisziplinäre Breite des ZFGs beförderten und mit international renommierten Wissenschaftlerinnen besetzt wurden, darunter Prof. Dr. Londa Schiebinger (Stan-

¹ Siehe dazu im Einzelnen Evaluationsbericht 2000-2006 (Oldenburg 2006) [http://www.zfg.uni-oldenburg.de/download/Endgueltiger_Evaluationsbericht_21.07.pdf]. Ein Tätigkeitsbericht für den Zeitraum 2007-2010 liegt in Kürze vor.

ford/Kalifornien), Prof. Dr. Bozena Chluj (Warschau), Prof. Dr. Young Ok Kim (Seoul), Prof. Dr. Ann A. Phoenix (London) und Prof. Dr. Cornelia Klinger (Wien).²

Das ZFG war ebenfalls entscheidend beteiligt an der Konzeption und Verankerung von interdisziplinären Studiengängen mit Gender-Bezug auf allen akademischen Leveln (bis 2005: Magister-Nebenfach „Frauen- und Geschlechterstudien“, Aufbaustudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“; ab 2005: Zwei-Fächer-BA „Gender Studies“, Fach-Masterstudiengang „Kulturanalysen: Repräsentation, Performativität, Gender“, Promotionsstudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“).

Das ZFG erhielt vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre folgende finanzielle Förderung: von 2001 bis 2003 eine Anschubfinanzierung in Höhe von 173.855 €; von 2004 bis 2006 in Höhe von 323.000 € und von 2007 bis 2010 in Höhe von 260.000 € (insgesamt 756.855 €). Darüber hinaus wurden im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer-Programms insgesamt 359.100 € eingeworben. Für Einzel- und Teilforschungsprojekte von am ZFG beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wurden darüber hinaus weitere Drittmittel in Höhe von ca. 2.250.000 € (2001-2009) eingeworben.

2. Neuprofilierung an der Fakultät III (ab 2009)

Im Jahr 2009 wurde eine Neuverortung des ZFG aus mehreren Gründen notwendig und möglich. In den Jahren 2008/09 wurden die Soziologie-Professur mit Schwerpunkt Frauenforschung (ehem. Prof. Dr. Karin Flaake) an der Fakultät IV nicht neu besetzt, die Juniorprofessur mit Jun. Prof. Dr. Smilla Ebeling wurde nicht verstetigt und schließlich ging auch die langjährige Leiterin des ZFG, Prof. Dr. Heike Flessner, in den Ruhestand. In der Fakultät III für Sprach- und Kulturwissenschaften fand das ZFG drei Professorinnen, die sich für die Fortführung des ZFG engagierten und dessen Leitung übernahmen. Die Fakultät verfügte zu diesem Zeitpunkt mit Prof. Dr. Silke Wenk am Kulturwissenschaftlichen Institut: Kunst – Textil – Medien über eine Professur mit der Denomination Kunstwissenschaft und Geschlechterforschung (seit 1993) und mit Prof. Dr. Barbara Paul am selben Institut sowie Prof. Dr. Melanie Unseld am Institut für Musik (beide seit 2008) über Professuren mit Schwerpunkten in der

² Die vollständige Liste der am ZFG tätigen Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessorinnen ist einsehbar unter <http://www.zfg.uni-oldenburg.de/download/Gastprofessuren.pdf>.

Gender-Forschung. Darüber hinaus gab und gibt es in den Bereichen Materielle Kultur, Germanistik, Anglistik an der Fakultät III weitere Schwerpunkte und Projekte in der Geschlechterforschung. Über den Promotionsstudiengang *Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien* (seit 1997) existiert eine weitere wichtige inhaltliche Verbindung.

Mit der Integration des ZFG in die Fakultät III stand auch eine Neuprofilierung unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive an. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive bedeutet zum einen, dass Formen und Objekte kultureller Produktion und deren *Wirkungen auf Geschlechterverhältnisse sowie auf die mit ihnen verwobenen Machtverhältnisse* Gegenstand sind. Diese Formen und Objekte kultureller Produktion können dabei unterschiedlicher Provenienz (alltags-/populärkulturell oder künstlerisch) und auf der Ebene von Texten, visuellen und/oder auditiven Artefakten verortet sein. Die kulturwissenschaftliche Perspektive impliziert zum anderen eine Fokussierung auf Fragen der *Produktion von Bedeutung und Wissen* sowie Probleme ihrer *Zirkulation und Tradierung*. Aufgrund dieser kulturwissenschaftlich basierten, grundlegenden wissenschaftstheoretischen Perspektive ergeben sich verschiedene Verknüpfungsmöglichkeiten mit weiteren Disziplinen der Sozial- und Naturwissenschaften, insbesondere in Hinsicht auf die Geschichte und Systematik der Disziplinen und ihre Bestimmtheit durch die Kategorie Geschlecht und ihres jeweiligen Anteils an der Naturalisierung von Geschlechterordnungen der Moderne.

3. Aktuelles Forschungsprofil

3.1 Präambel

Zwei Forschungscluster sind derzeit am ZFG präsent (s. II.2.). In ihnen wird inhaltlich ausgestaltet, was als übergreifende Fragestellung und gedankliche Grundlage den Forschungen am ZFG inhärent ist: *Repräsentation/Repräsentationskritik* und *Migration*.

Repräsentationen von Geschlecht in unterschiedlicher Medialität, im Alltag und in den Künsten sind Forschungsgegenstand, während *Repräsentationskritik* grundlegende theoretische und methodische Fragestellungen beinhaltet. Sie schließt an theoretische Entwicklungen insbesondere im angelsächsischen Sprachraum an (z.B. Cultural Studies, feministische Filmtheorie, Postcolonial und Queer Studies), die gleichermaßen in kultur- wie in wissenschaftstheoretischen und -historischen Diskursen stattgefunden haben. Repräsentationen interessieren mithin nicht nur im politikwissenschaftlichen Sinne als Formen der Stellvertretung, son-

dern auch als Praktiken der Vergegenwärtigung, der Vorstellung und auch der Herstellung von vermeintlich natürlichen Entitäten wie Geschlecht/Gender. Die der Repräsentationskritik inhärente kritische Perspektive richtet sich auf Formen der Naturalisierung von geschichtlich Gewordenem, die der Stabilisierung und Legitimation von Ungleichheit, der Marginalisierung und Minorisierung dienen.

Diese kritische Perspektive ist von zentraler Bedeutung auch für die Analyse von Migrationsprozessen. Gegenstand der Forschungen am ZFG zu Migration sind daher nicht nur die *weltweiten Prozesse erzwungener oder auch freiwilliger Wanderung von Menschen*, sondern darüber hinaus *Migrationen von materiellen oder visuellen Objekten*. Unter den Bedingungen einer zunehmenden und keineswegs konfliktfrei sich vollziehenden Globalisierung der Ökonomie und der sich beschleunigenden Zirkulation von Informationen via Internet gewinnt die Frage an Bedeutung, in welcher Weise Bilder/Texte/Musik zirkulieren und inwiefern sich darüber unterschiedliche kulturelle Kontexte überkreuzen und überlagern – und nicht zuletzt, inwiefern darüber auch Prozesse der Naturalisierung von Ungleichheiten und Behauptungen der Universalisierung europäisch-westlicher Kultur(en) gestützt werden. Repräsentationskritik auf dem Feld der Erforschung von Migrationen – von Menschen und Dingen – beinhaltet notwendig auch eine *Kritik der Homogenitätsvorstellungen von Kulturen* und verschränkt sich so mit der Perspektive der *Transkulturalität*.

3.2 Forschungscluster

a) Wissen, Institution, Gedächtnis

Das Forschungscluster *Wissen, Institution, Gedächtnis* umfasst Projekte, die sich mit der Fokussierung auf die Bedeutung der Kategorie Geschlecht kritisch mit der Erzeugung, Tradierung und kontinuierlichen Verbreitung von Wissen auseinandersetzen und den Bedingungen und Formierungen von Gedächtnis nachgehen. Dabei spielen Fragen der institutionellen Regulierung wie der Kanonisierung, der Generierung und Diskursivierung von Wissen und kulturelle Praxen der Erinnerung eine wesentliche Rolle. Es geht darum, die Produktion von Wissen als solche wahrzunehmen und damit ihren Konstruktionscharakter zu dechiffrieren und auf die Mechanismen ihres Entstehens und ihre Auswirkungen hin zu befragen. Die Kategorie Geschlecht ist hierbei nicht nur unmittelbar involviert, sondern kann als eine der zentralen Konstruktionsprinzipien benannt werden. Im Kern steht an, die Wirkmacht von Wissensproduktion, die Mechanismen ihrer Entstehung, ihre Funktion und letztlich ihre Ge-

staltbarkeit und Veränderbarkeit zu thematisieren. Das Forschungscluster partizipiert hierbei aktiv an der Schnittstelle zwischen wissenschaftstheoretischer/-historischer, kulturwissenschaftlicher und genderpolitischer Forschung, die derzeit in Deutschland von hoher Dynamik geprägt ist.

Die Bereiche Wissen, Institution und Gedächtnis bieten drei Felder, auf denen anhand disziplinärer wie interdisziplinärer Forschung wichtige Anknüpfungspunkte gelingen:³ Im Zentrum des Schwerpunkts „Gender | Gedächtnis | Musikgeschichte“ (Unselde) geht es um Erinnerungsforschung und deren methodische Herausforderung an die Disziplin Musikwissenschaft, das Forschungsprojekt „Neue Heimatmuseen und Wissensproduktion“ (Ellwanger) untersucht das Verhältnis von Museen, materieller Kultur und die Formierung des kulturellen Gedächtnisses; im Projekt „Visuelle Politiken, Gedächtnis und Gender“ (Wenk, Hoffmann) stehen die Mythen und Geschlechterkonstruktionen in Erinnerungskulturen nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere zum Luft- und U-Boot-Krieg im Zentrum. Das beantragte Projekt „Die Verhandlung von Geschlechterverhältnissen am Beispiel exemplarischer Paarbeziehungen in der Moderne, ca. 1850-1950“ (Etzemüller, Unselde, Zimmermann) geht der Frage von Wissenschaftskarrieren nach, ihrer individuellen und institutionellen Prägung wie öffentlichen Verhandlung anhand von wissenschaftsgeschichtlichen und biographischen Fragestellungen; das Projekt „Visuelle Archive und Wissensproduktionen in den (kunstwissenschaftlichen) Queer Studies“ (Paul) untersucht Anti-Normalisierungspolitiken mit dem Fokus auf visuelle Repräsentationen. Das Projekt „Biologische Metaphern in Kunst und Kunstgeschichte der Moderne“ (Zimmermann) widmet sich der Verwendung biologischer Metaphern in Kunst und Kunstgeschichte der Moderne und den Effekten der darin eingeschriebenen Geschlechterdiskurse.

Das kürzlich, im April 2011 beim Präsidium der CvO Universität Oldenburg beantragte Helene-Lange-Kolleg „Queer Studies und Intermedialität. Kunst – Musik – Medienkultur“ (Sprecherin: Paul), das einen wichtigen Ausbau der Forschungsaktivitäten des ZFG auch im Sinne einer Erweiterung der Gender Studies um die Queer Studies bedeuten würde, soll Intermedialitäten, queere Performativitäten und ästhetische Konzepte ebenso wie Interferenzen zwischen Alltagspraktiken und juridischem Diskurs erforschen.

b) Transkulturalität und Migrationen

Zu den zentralen *UN-Millenniumsentwicklungszielen* gehört der Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit. Zur Analyse der Möglichkeitsbedingungen ihrer Durchsetzung leistet kulturwissenschaftliche Geschlechterforschung einen wichtigen Beitrag. Sie ist zum einen interes-

³ Alle hier und im Folgenden genannten Forschungsprojekte werden im Anhang detaillierter dargestellt.

siert an den Effekten, die Prozesse von Migration, Flucht und Entwicklungspolitik für die Geschlechterverhältnisse in regionaler wie auch globaler Hinsicht haben, zum anderen aber auch an der Politik der Bilder, die diese Prozesse mit beeinflussen (Projekt „Visuelle Politiken, Migration der Bilder und Gender“, Paul, Wenk, Brandes, in Kooperation mit Potts). Die durch die Globalisierung der Ökonomie und das Internet zunehmend beschleunigte globale Zirkulation von Dingen, Bildern und Texten stellt eine Herausforderung an tradierte Vorstellungen von „Kultur“ und „Geschlecht“ ebenso wie von Identität und Differenz und ihre wechselseitigen Bestimmungen dar („Die ‚Hottentotten-Venus‘: Transkulturalität, Medialität, Bildzirkulationen“, Brandes; „Differenzen in der Netz-Gemeinschaft. Visionen von postgender-postnational worlds“, Pritsch). Die Forschungsperspektive der Transkulturalität öffnet den Blick auf die immer schon vorhandene Durchmischung von „Kulturen“ und den ihr inhärenten Hierarchien und In-/Exklusionen sowie das koloniale Erbe („Negotiating the Human in Neo-Slave Narratives of the Caribbean Diaspora“, McPherson).

Gepaart mit einer geschlechterkritischen Fragerichtung kann Transkulturalität zugleich gegen normalisierende Strategien der Universalisierung „westlicher Kultur“ wappnen wie gegen eine damit häufig verknüpfte Vorstellung der angeblich überall gleichen „Natur“ der Geschlechter.

3.3 Forschung und Lehre

Das ZFG engagiert sich seinem Selbstverständnis nach intensiv bei der Verknüpfung von Forschung und Lehre. Daher unterstützt das ZFG die Gender-Lehre an der Carl von Ossietzky Universität und ist explizit zuständig für die Koordination des BA *Gender Studies*. Damit wird die Besonderheit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg gestützt, dass hier Geschlechterstudien auf allen akademischen Levels studierbar sind: vom BA *Gender Studies* über den MA *Kulturanalysen: Repräsentation – Performativität – Gender* und EMMIR (ab 2011)⁴ bis hin zum Promotionsstudiengang *Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien* (mit dem „Öffentlichen Forschungskolloquium“).

⁴ Master-Studiengang *European Master in Migration and Intercultural Reactions (EMMIR)*. Dieser von Lydia Potts in Kooperation mit Wissenschaftler_innen aus Uganda und dem Sudan im Rahmen des EDULINK-Forschungsprojektes *IMMIS: African Migration & Gender in Global Context - Implementing Migration Studies* konzipierte und realisierte Master-Studiengang wird ab dem 1.9.2011 laufen. Er wird vom Wintersemester 2010/11 bis zum Wintersemester 2017/2018 von der EU im Rahmen des Erasmus-Mundus-Programms gefördert und ist an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angesiedelt. Im ersten Durchgang werden 19 Stipendien für Studierende aus der EU und 10 für außereuropäische Studierende vergeben. Zusätzlich wird es Forschungsstipendien für jeweils 2-3 Monate geben. Zu den assoziierten Partneruniversitäten gehören vier europäische und drei afrikanische Universitäten. In der engen Verzahnung von EMMIR und IMMIS geht es darum, die methodische und theoretische Basis für Gender- und Migrationsforschung in Afrika zu stärken, weiterzuentwickeln und deren Institutionalisierung (wie beispielsweise in Uganda) zu unterstützen.

Studiengangübergreifende Ringvorlesungen dienen darüber hinaus der Einbindung und Vernetzung aller Disziplinen; zuletzt: „*queer as ... Kritische Heteronormativitätsforschung aus kulturwissenschaftlicher Perspektive*“ WS 2010/11, konzipiert und organisiert von Prof. Dr. Barbara Paul und Lüder Tietz, M.A. (ZFG), in Kooperation mit dem Autonomen Feministischen Referat (Johanna Haack und Katharina Kaps) und dem Autonomen Schwulenreferat (Simon Knowles) sowie dem Studiengang *Gender Studies* (Dr. Katharina Hoffmann).⁵

3.4 Nationale und internationale Vernetzung

Die nationale wie internationale Vernetzung wird am ZFG seit Gründung intensiv gepflegt und soll, trotz Einstellung des diese Komponente maßgeblich mitprägenden MGM-Programms, weitergeführt werden. Derzeit bestehen internationale Forschungsk Kooperationen nach Großbritannien und Norwegen (Wenk), Luxemburg und der Schweiz (Unselde) sowie Österreich (Paul). National engagiert sich das ZFG in der 2010 gegründeten Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association, deren 2. Jahrestagung 2012 vom ZFG an der CvO Universität ausgerichtet werden wird. Das ZFG kooperiert außerdem mit Genderforschungszentren u.a. in Bremen, Hamburg, Berlin, Köln und Hannover, darüber hinaus ist es Mitglied des niedersächsischen Forschungsverbundes LAGEN.

3.5 Publikationsreihen

Seit 2002 gibt das ZFG, gemeinsam mit dem Zentrum Gender Studies der Universität Bremen, die Schriftenreihe *Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung* heraus (zunächst im Verlag Leske + Budrich, ab 2004 VS Verlag für Sozialwissenschaften, seit 2009 Transcript). Die Reihe ist konzipiert als Publikationsplattform aktueller Forschungsergebnisse (Symposiumsberichte, Ringvorlesungen, Einzelstudien), die direkt aus der Arbeit des ZFGs oder dessen nahem Umfeld entstanden sind. Bisher erschienen 21 Bände, zuletzt: Gaby Temme, Christiane Künzel (Hg.): *Hat Strafrecht ein Geschlecht? Zur Deutung und Bedeutung der Kategorie Geschlecht in strafrechtlichen Diskursen vom 18. Jahrhundert bis heute*, 2010;

⁵ Die Ringvorlesung verstand sich als Teil einer Standortbestimmung gegenwärtiger Queer Studies in Deutschland. Dabei wurde aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln das Verhältnis von Alltagswissen und -praktiken sowie akademischem Wissen neu ausgelotet und im Kontext einer Analyse von Mechanismen der Wissensproduktion und -konsumption verstärkt miteinander verzahnt. Publikation der Ringvorlesung in Arbeit.

Jutta Jacob, Swantje Köbsell, Eske Wollrad (Hg.): *Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht*, 2010;

Jutta Seipel: *Film und Multikulturalismus. Repräsentation von Gender und Ethnizität im australischen Kino*, 2009;

Jutta Jacob, Heino Stöver (Hg.): *Männer im Rausch. Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Rausch und Sucht*, 2009;

Lydia Potts, Jan Kühnemund (Hg.): *Mann wird man. Geschlechtliche Identitäten im Spannungsfeld von Migration und Islam*, 2008.

Seit 2004 existiert zudem die ZFG-Schriftenreihe *Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung*, die Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem Kreis des ZFG, vor allem im Nachwuchsbereich, Publikationsmöglichkeiten bietet (alle erschienen im BIS Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg); zuletzt:

Marion Gerards, Rebecca Grotjahn (Hrsg.): *Musik und Emanzipation - Festschrift für Freia Hoffmann zum 65. Geburtstag*, 2010 (Bd. 12);

Malwine Seemann, Michaela Kuhnhenne (Hrsg.): *Gender Mainstreaming und Schule - Anstöße für Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse*, 2009 (Bd. 11),

Karin Flaake, Heike Fleßner, Angelika I. Müller, Juliane Pegel (Hrsg.): *Familiengerechte Hochschule. Daten - Herausforderungen - Perspektiven*, 2008 (Bd. 10).

Weitere ausgewählte themenrelevante Publikationen der ZFG-Mitglieder sind im Anhang zu finden.

4. Perspektiven

Das ZFG strebt weiterhin eine Öffnung zu anderen an der Universität Oldenburg vertretenen Disziplinen an. Hier ist zum einen eine engere Zusammenarbeit mit den Sozialwissenschaften geplant, insbesondere im Bereich „Gender und Bildung“.

Als Angebot für Sozial- und Naturwissenschaften stehen weiterhin Verbindungen zur naturwissenschaftlichen Geschlechterforschung zur Verfügung, die in der Vergangenheit in Form der Juniorprofessur Dr. Smilla Ebelings und einiger Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessuren (zuletzt: Prof. Dr. Sigrid Schmitz/Wien) am ZFG präsent war.

Das ZFG strebt weiter die Intensivierung der Zusammenarbeit mit sämtlichen Disziplinen an der Universität Oldenburg an (Bildungs- und Sozialwissenschaften, Informatik, Wirtschafts-

und Rechtswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Human- und Gesellschaftswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften). Diesem Ziel sollen folgende Maßnahmen dienen:

Forschungstag des ZFG (jährlich)

Erstmals zu Beginn des WS 2011/12 werden auf einer ganztägigen Veranstaltung die Forschungsprojekte des ZFG und seiner Beteiligten öffentlich vorgestellt. Darüber hinaus sind Lehrende und Studierende der Universität eingeladen, ihre Forschungsprojekte aus den Gender- und Queer-Studies zur Diskussion zu stellen. Damit soll Interessierten aus allen Disziplinen ein leicht zugängliches Forum zum Austausch und zur Vernetzung geboten werden.

Ringvorlesung „Wissenschaftsgeschichte und Gender“

Die vom ZFG geplante Ringvorlesung zu „Wissenschaftsgeschichte und Gender“ im Sommersemester 2012 hat zum Ziel, Gender als Teil der Wissenschaftskultur und Wissenschaftsgeschichte interdisziplinär zu untersuchen. Angesprochen sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus kultur-, sozial- und naturwissenschaftlichen Disziplinen, die sich anhand einer übergreifenden Geschlechterperspektive der Frage von Wissensproduktionen (in) der eigenen Disziplin zuwenden. Ziel der Vorträge wird es sein, die jeweiligen Disziplinen auf ihre Auseinandersetzung mit und Integration von Geschlecht in ihren grundlegenden Forschungsperspektiven hin zu befragen. Die studiengangübergreifende Vorlesungsreihe ist für einen weiten Kreis Interessierter sowie für Studierende aus Bachelor- und Masterstudiengängen, und dort auch explizit im Professionalisierungsbereich, gedacht.

Kooperationen

Gewünscht ist außerdem eine engere Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg *Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive*, an dem mit Prof. Dr. Silke Wenk ein ZFG-Mitglied beteiligt und mit Prof. Dr. Melanie Unseld ein weiteres ZFG-Mitglied assoziiert ist. Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit werden geprüft.

5. Personal

Auf der Zentrumsversammlung im Juni 2009 wurden Prof. Dr. Melanie Unseld zur Direktorin und Prof. Dr. Silke Wenk und Prof. Dr. Barbara Paul zu ihren Stellvertreterinnen gewählt. Lüder Tietz aus dem Kulturwissenschaftlichen Institut: Kunst – Textil – Medien für die Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen bestätigt. Die Amtszeit der derzeitigen Leitung beträgt laut Satzung des ZFG zwei Jahre.

In der Geschäftsführung sind derzeit Karola Gebauer (Sekretariat) und Dr. Jutta Jacob tätig. Seit Mitte Februar 2011 hat Dr. Sylvia Pritsch eine halbe wissenschaftliche Mitarbeiter_innenstelle zur Forschungsunterstützung und zur Koordination der Lehre (BA Gender Studies) inkl. 10 LVS/Jahr Lehre übernommen. Diese Lehrkapazität steht exklusiv für den Studiengang Gender Studies zur Verfügung. Des Weiteren wird Lehre im BA Gender Studies im Umfang von 8 LVS/Jahr durch Dr. Lydia Potts gewährleistet (nicht exklusiv).

6. Anhang

6.1 Forschungsprojekte

Forschungsprojekte im Cluster „Wissen, Institution, Gedächtnis“

1. Gender / Gedächtnis / Musikgeschichte (Prof. Dr. Melanie Unseld)

Die Frage nach dem Geschlecht der Agierenden und der Betrachteten ist im Kontext von Erinnerungskultur und Kanonisierungsprozessen zentral für In- und Exklusion in der Musik- kultur. Die (frühe) musikwissenschaftliche Frauenforschung hat hier über das additive Mo- ment zu kompensieren versucht, was ab den 1970er Jahren als Desiderat wahrgenommen wurde. Dieser Ansatz geriet in den 1990er Jahren vermehrt in die Kritik, was der musikwis- senschaftlichen Genderforschung Auftrieb gab, ohne dass dabei die interdisziplinäre For- schung zu Gedächtnis, Erinnerung und Biographieforschung berücksichtigt worden wäre. Das Forschungsprojekt versteht sich daher als ein disziplinäres, das Fach Musikwissenschaft be- treffendes, das gleichwohl aktiv am interdisziplinären Diskurs partizipiert, um die Teilhabe musikwissenschaftlicher Forschung an diesem Diskurs zu befördern und für das eigene Fach nutzbar zu machen. Im Zentrum stehen dabei die Themenfelder Kanon, Historiographie, gendersensible Nachlass-/ und Biographieforschung. Die Gestalt dieses Forschungsprojekt ist heterogen (auch in der Finanzierung) und bezieht dabei auf allen Ebenen Nachwuchswissen- schaftler_innen ein. Zum Projektzusammenhang gehören u.a.:

- Forschungskolloquium „Gender und Biographie“ (Sommersemester 2010, gefördert durch die Mariann Steegmann Foundation);
- Niedersächsisches Promotionsprogramm *Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft* (gefördert durch das MWK)
- Forschungskooperation mit PD Dr. Chr. von Zimmermann (Univ. Bern), Publikations- reihe *Biographik. Geschichte – Kritik – Praxis*, erscheint erstmals 2011 im Böhlau Verlag Köln/Wien (gefördert durch DFG und SNF)
- Post-doc-Stelle (ab 5/2011): Dr. Nicole Strohmann (Musikwissenschaftliche Genderforschung, Schwerpunkt: Frankreich, gefördert durch die Mariann Steegmann Foundation)
- Forschungsprojekt: Marianne Martines (gefördert durch die Mariann Steegmann Foundation)

- Forschungsprojekt: Celeste Coltellini/Nachlass (gefördert durch die Mariann Steegmann Foundation, DAAD).

2. Neue Heimatmuseen und Wissensproduktion (Prof. Dr. Karen Ellwanger)

Das Forschungsprojekt untersucht das Verhältnis von Museen, materieller Kultur und die Formierung des kulturellen Gedächtnisses. Das auf drei Jahre angelegte Projekt umfasst drei Doktorand_innenstellen (u.a. zum Thema „Gendering der Dinge im Heimatmuseum“). Im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens stehen die spezifischen Arten von Wissensproduktion, die in Heimatmuseen charakteristisch sind. Von herausragendem Interesse sind dabei die Art, der Zeitpunkt und die Intention der Wissensproduktion mit Blick auf Objektivierung von Geschlecht und die damit verbundenen Formen und Prozesse der Sammlungsbildung.

In Form einer partizipativen Begleitforschung wird der Projektprozess allen Beteiligten Kooperationspartner_innen transparent gemacht, wodurch Austauschprozesse zwischen Theorie und musealer Praxis angestoßen werden sollen, die zu einer Reflexion und Weiterentwicklung der Forschung in und über Heimatmuseen mit einem vertieften Blick auf Wissensproduktion und Gender führen. Darüber hinaus behandelt das Projekt Fragen nach der Überprüfbarkeit von Qualität musealer Arbeit an Heimatmuseen, die zunehmend auch von Seiten der kleinen Museen gestellt werden. Anliegen der kooperierenden Museen und der beteiligten Forscher_innen ist es dabei, die Institution Heimatmuseum selbstbewusst und produktiv weiterzuentwickeln. Konkretes Forschungsziel ist die Ermittlung und Untersuchung von für die Neuen Heimatmuseen spezifischen Objektkonvoluten und damit verbundenen Präsentationsformen, über die Aussagen zu Natur/Region/Heimat, Gender und Ethnizität implizit und explizit vermittelt werden.

Auf Basis dieser Analyse soll eine Handreichung erarbeitet werden, durch die kleine Heimatmuseen erstmals ein innerhalb eines wissenschaftlichen Forschungszusammenhanges entwickeltes Instrumentarium zur qualitativen Selbstevaluation und zur Reflexion eigener genderinformierter Präsentationsformen erhalten.

Zur Qualitätssicherung dienen regelmäßige Arbeitssitzungen mit einem durch ausgewiesene Wissenschaftler_innen und Museumsleute besetzten Beirat.

Kooperationen: Museum Nationalparkhaus, Butjadingen; Handwerksmuseum, Ovelgönne; Landschaftsmuseum Angeln, Schleswig; Werratalmuseum Gerstungen, Thüringen; Lötschentaler Museum, Kippel/Sitten (Schweiz).

Förderung: VW-Stiftung

3. Visuelle Politiken, Gedächtnis und Gender (Prof. Dr. Silke Wenk und Dr. Katharina Hoffmann)

Vorbereitet wird eine erneute Antragsstellung bei der DFG zur Förderung des interdisziplinären Projekts zu Mythen und Geschlechterkonstruktionen in Erinnerungskulturen zum Luft- und U-Boot-Krieg. Diesem Projekt gingen voraus die im April 2009 an der Universität durchgeführte internationale Konferenz „Myths, Gender and the Military Conquest of Air and Sea“ (Förderung u. a. durch die DFG und das Land Niedersachsen, Publikation ausgewählter Beiträge erscheint 2011) und der Workshop „Repräsentationen von Geschlecht im Zeitalter moderner Kriege“, Juni 2010, der gegenwärtige Entwicklungen fokussierte (Kooperation mit dem Edith-Ruß-Haus für Medienkunst im Rahmen der Ausstellung „My War. Partizipation in Kriegszeiten“).

Das interdisziplinäre Projekt ist in vier Teilprojekte untergliedert, die mit einem vergleichenden Ansatz Repräsentationen und Formen in deutschen und britischen Erinnerungskulturen sowie Transformationen in aktuellen Bilderpolitiken und -zirkulationen im Kontext „neuer Kriege“ und globalisierter Medientechnologien untersuchen. Zu erwarten sind nicht nur wichtige Ergebnisse zu den nationalen Erinnerungskulturen, ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten, sondern auch zur theoretischen Konzeptualisierung von Geschlecht/Gender, Mythen und Erinnerung. Sie sollen auf einer zum Abschluss des für drei Jahre geplanten Vorhabens auf einer internationalen Konferenz zur Diskussion gestellt werden.

Kooperationen: Historisches Seminar der TU Braunschweig, Department of History of Art, University of Reading, Department of History of Art and Screen Media, Birkbeck, University of London

Förderung: Forschungspool der Universität, DFG, MWK.

Die Überarbeitung des zusammen mit britischen Wissenschaftler_innen gestellten Erstrates und die geplante Neubeantragung sind motiviert durch die äußerst positiven zwei (von insgesamt drei) Gutachten.

4. Die Verhandlung von Geschlechterverhältnissen am Beispiel exemplarischer Paarbeziehungen in der Moderne, ca. 1850-1950 (apl. Prof. Dr. Thomas Etzemüller, Prof. Dr. Melanie Unseld, PD Dr. Anja Zimmermann)

Im beantragten Projekt soll die Aushandlung von Geschlechterbeziehungen zwischen etwa 1850 und 1950 untersucht werden. Ausgangspunkt ist dabei die Tatsache, dass das bürgerliche, dichotom konstruierte Geschlechtermodell, das Männern eine aktive, Frauen eine passive Rolle zuschrieb, im gewählten Zeitraum immer wieder neu ausgehandelt bzw. kritisiert

wurde. Die These des Projektes ist, dass sich diese Aushandlungsprozesse an exemplarischen Paarbeziehungen dreier für die Identitätsfindung der bürgerlichen Gesellschaft zentralen Professionen (Sozialwissenschaften, Musik/Musikwissenschaft, Kunst/Kunstgeschichte) besonders gut analysieren lassen, da es hier zahlreiche Paare gab, in denen die Partner traditionelle Geschlechtermodelle und die damit verbundenen Vorstellungen von Paar und Partnerschaft unterliefen. Viele dieser Beziehungen waren so prominent, dass sie in der öffentlichen Diskussion dazu dienten, die Legitimität eines dualistischen Geschlechtermodells kontrovers zu verhandeln. Gerade im Zeitalter der Massenmedien gewannen diese Paare eine über den individuellen Fall hinausgehende Bedeutung. Der biografisch-praxeologische Zugriff des Projektes wird sichtbar machen, wie stark die Verhandlung von Geschlechterstrukturen in der Lebenspraxis aller Protagonisten verankert war.

Förderung: Forschungspool der Universität, beantragt: DFG (eingereicht: März 2011)

5. Visuelle Archive und Wissensproduktionen in den (kunstwissenschaftlichen)

Queer Studies (Prof. Dr. Barbara Paul)

Unter der Prämisse, dass es keinen Ort abseits kultureller Differenzen gibt, untersucht das Forschungsprojekt Anti-Normalisierungspolitiken und richtet dabei seinen Fokus auf visuelle Repräsentationen. Verstanden als Teil der Queer Studies geht es zum einen um vielfältige Identitäten, die dominanten heteronormativen Diskursen aus machtpolitischen Gründen widersprechen, zum anderen um eine grundsätzliche Identitätskritik, die über Sexualität als lange Zeit zu Unrecht vernachlässigte kulturelle und politische Kategorie hinausgehend jegliche normativen und normalisierenden Ordnungssysteme problematisiert. In diesem Kontext interessiert die Frage nach dem Umgang mit Wissen und somit nach Verfahren der Wissensproduktion, -archivierung, -distribution und -konsumption in Kunst, visueller, Medien- und zum Teil auch Populär- bzw. Alltagskultur. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Gegenwart mit Berücksichtigung des 20. Jahrhunderts. Die im einzelnen verhandelten queeren (und auch queer-feministischen) Positionen und Positionalitäten sollen im Sinne visueller Archive in Hinblick auf Un-/Möglichkeiten queerer Politiken analysiert und kommentiert werden. Somit sind insbesondere strukturelle Bedingungen queerer Aussageformationen zu untersuchen, ferner Strategien der Privilegienvergabe, Konzeptionen von Teilhabe, intersektionelle Verknüpfungen und die politisch motivierte Verzahnung von queer als akademisch-theoretischem und aktivistisch-praktischem Projekt.

Vorgesehen sind drei thematische Schwerpunkte: Den Ausgangspunkt bildet das Phänomen *Queer Chic*, das sich derzeit zunehmend etablieren kann und auch als Aneignungstaktik funk-

tionalisiert wird. Darüber hinaus soll aus wissenschaftshistorischer und -theoretischer Sicht die Schnittstelle von feministischer und queerer Forschung mit Blick auf Sexualität und Normalismus behandelt werden. Schließlich gilt es die archivologisch grundsätzliche Frage zu bearbeiten, was eine queer argumentierende Kunst ist bzw. sein könnte.

Förderung: DFG-Antrag (Einzelförderung/Sachbeihilfe) wird im Sommersemester 2011 eingereicht.

6. *Biologische Metaphern in Kunst und Kunstgeschichte der Moderne* (PD Dr. Anja Zimmermann)

Das Projekt untersucht die Verwendung biologischer Metaphern in Kunst und Kunstgeschichte der Moderne und die Effekte der darin eingeschriebenen Geschlechterdiskurse. Im Rahmen des Projekts fand vom 28.-30. Oktober 2010 am Hanse Wissenschaftskolleg in Delmenhorst eine Tagung mit dem Titel „Produktionen von Evidenz. Biologische Metaphern und Geschlechterkonstruktion zwischen Kunst und Wissenschaft in Neuzeit und Moderne“ statt, die Kunst- und Kulturwissenschaftler_innen mit Naturwissenschaftler_innen in einen kritischen Dialog brachte. PD Dr. Anja Zimmermann ist derzeit Heisenberg Stipendiatin am kulturwissenschaftlichen Institut: Kunst-Textil-Medien der Universität Oldenburg.

Förderung: DFG.

7. *Queer Studies und Intermedialität: Kunst – Musik – Medienkultur* (Prof. Dr. Barbara Paul/Sprecherin, Prof. Dr. Melanie Unseld, Prof. Dr. Silke Wenk)

Im Zentrum stehen derzeit vieldiskutierte queere bzw. als queer klassifizierte Produktionen aus Kunst, Musik und Medienkultur, die unterschiedliche künstlerische und ästhetisch-technische Ausdruckformen miteinander verknüpfen, intermedial argumentieren und in sich interdisziplinär angelegt sind. Diese Arbeiten erfahren momentan eine verstärkte öffentliche Aufmerksamkeit, da sie sich gegen eine weitere Festschreibung der binären Geschlechterordnung (männlich/weiblich) wenden und gegenüber diesen heteronormativen Strukturen Alternativen zu formulieren suchen. Thematisiert werden zum einen vielfältige Identitäten, zum anderen geht es um eine grundsätzliche Kritik an Identitätskonstruktionen, wobei der Fokus auf der lange Zeit vernachlässigten Kategorie der Sexualität bzw. des sexuellen Begehrens (desire) liegt. Bisher galt das Interesse vor allem dem biologischen (sex) und sozio-kulturellen Geschlecht (gender). Diese machtpolitisch wichtige Forschungsrichtung wird nunmehr von den Queer Studies um die Fragestellung der Sexualität sowie weiterer normativer und normalisierender Ordnungssysteme ergänzt und ausgebaut. Somit leistet das beantragte Helene-Lange-Kolleg, das Intermedialitäten, queere Performativitäten und ästhetische Konzepte ebenso wie Interferenzen zwischen Alltagspraktiken und juridi-

schem Diskurs detailliert erforschen wird, einen wichtigen Beitrag innerhalb der aktuellen grundlegenden Debatte, inwiefern kulturwissenschaftliche Queer Studies eine Erweiterung und Aktualisierung der Gender Studies bedeuten.

Kooperation: mit Prof. Dr. Andrea Sick, Hochschule für Künste Bremen.

Förderung: Helene-Lange-Kolleg für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der CvO Universität Oldenburg (4 Promotionsstipendien und 1 Postdoc-Stipendium), beantragt im April 2011 beim Präsidium der CvO Universität Oldenburg.

Die Verknüpfung mit naturwissenschaftlichen Forschungen soll außerdem über eine Fortführung der Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sigrid Schmitz – ehemalige Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessorin am ZFG (jetzt Universität Wien) – gepflegt und ausgebaut werden.

Forschungsprojekte im Cluster „Transkulturalität und Migrationen“:

1. Visuelle Politiken, Migration der Bilder und Gender (Prof. Dr. Barbara Paul, Prof. Dr. Silke Wenk (Leitung), Dr. Kerstin Brandes (Mitarbeit), Kooperationspartnerin: Dr. Lydia Potts)

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Phänomen der Bilderzirkulation von der Moderne bis in die Gegenwart aus der Perspektive der Gender und Postcolonial Studies. Dabei ist zu erörtern, wie mit und durch Bilder Politik gemacht wird. Ausgehend von einer aktuellen Fülle nicht nur von Bildern, sondern auch von deren medialer Zirkulation und kontinuierlicher Transformierung ist deren Wirkungsmächtigkeit in gender-politischer Hinsicht zu diskutieren. Anhand von historisch-systematischen Analysen und Kommentierungen sollen Fragen der Verschiebung und Prozessualität von Bedeutungskodierungen, des Bildgebrauchs und auch nach (struktureller) Gewalt als hegemoniale Strategie der Hierarchisierung und Exklusion behandelt werden. Unter der Perspektive der visuellen Politik wird nach der Politik gefragt, die mit und durch Bilder gemacht wird. Von daher interessieren zudem methodische Diskussionen, die nach dem Umgang mit gender- und transkulturellen Wissensmodulierungen und Hybriditätskonzeptionen fragen, aber auch das Verhältnis von Textualität, Visualität und Performativität im Feld der Bilderzirkulation problematisieren.

Förderung: Forschungspool der Universität; Förderantrag ist in Arbeit.

2. Die „Hottentotten-Venus“: Transkulturalität, Medialität, Bildzirkulationen (Dr. Kerstin Brandes)

Seit den 1980er Jahren ist die Figur der Hottentotten-Venus zu einem prominenten Thema kultur- und wissenschaftshistorischer, postkolonial und gendertheoretisch fokussierter Auseinandersetzungen sowie künstlerischer, literarischer und populärwissenschaftlicher Arbeiten geworden – vor allem in ihrer bekanntesten Personifikation der Saartjie Baartman, die Anfang des 19. Jahrhunderts vom südlichen Afrika nach Europa gebracht, als Freak ausgestellt und als Verkörperung ‚rassischer Minderwertigkeit‘ und ‚sexueller Devianz‘ zum Wissenschaftsobjekt gemacht worden war. Das Habilitationsprojekt untersucht die Repräsentationen und Rezeptionen der Hottentotten-Venus in Geschichte und Gegenwart hinsichtlich der Frage nach den Strukturierungen und Aktivierungsmechanismen eines transkulturellen Bildarchivs als historisch generiertem – und zu historisierendem – Reservoir von Bildern, Motiven und Darstellungsweisen. Es wird eine Neuperspektivierung des Feldes vorgenommen, die die diskursiven (Re-)Mythisierungen der Figur gleichermaßen in ihren Voraussetzungsbedingungen und als Effekte struktureller Gewalt diskutierbar macht. Denn die Hottentotten-Venus stellt ein einschlägiges Beispiel für Prozesse der Bildfindung und der Bildzirkulation dar, die als solche jedoch von der bisherigen Forschung nicht erkannt worden sind. Diese Prozesse verlaufen quer zu Medien, Genres und Disziplinen wie auch zu Künsten, Kulturen und Wissenschaften.

3. Differenzen in der Netz-Gemeinschaft – Visionen von postgender-postnational worlds (Dr. Sylvia Pritsch)

Ausgehend von dem enormen Zulauf zu den Neuen Sozialen Medien (Blogs, Netzwerke, Wikis) fragt das geplante Projekt nach ihrer gemeinschaftsstiftenden Wirkung und dem Umgang mit Differenz(en). Das Internet avancierte zunächst zum Inbegriff der Überwindung nationaler Räume durch globale Vernetzung und zum gemeinschaftsstiftenden *dritten Raum*, in dem auch moderne Differenzmuster von sex/gender/race/class neu verhandelbar erschienen. Aktuelle politische Entwicklungen weisen auf völlig neuartige Formen gemeinschaftlicher Mobilisierung, die sowohl trans- als auch renationalisierende Tendenzen umfassen. Diesen Phänomenen stehen Ausschluss- und Vereinzelungstendenzen gegenüber. Auf der Ebene der Repräsentation finden sich ebenso offensive Verstärkungen geschlechtlicher und kultureller Stereotypen wie auch die Negierung von Sexismus und Rassismus im Netz. Um dieses uneinheitliche unscharfe Bild zu konkretisieren, sollen einzelne Netzcommunitys daraufhin analysiert werden, wie in ihnen (post)nationale oder (post)gender Formen von Identität und Gemeinschaft medialisiert werden. Konzepte wie „digitale Diaspora“ oder „Nomaden im Netz“ sollen kritisch daraufhin befragt werden, inwiefern sie die klassische politische Ord-

nung des Sichtbaren und des Sagbaren durchkreuzen und/oder aber sich in neoliberale Normen einfügen. Mit diesem interdisziplinären Projekt soll eine Lücke geschlossen werden in der bislang deutlich vernachlässigten Forschung zum Verhältnis von kultureller Differenz und Sozialem Netz unter Einbezug postkolonialer sowie genderpolitischer Medien- und Repräsentationskritik.

4. *Negotiating the Human in Neo-Slave Narratives of the Caribbean Diaspora* (Dr. des. Annika McPherson)

Das Habilitationsprojekt untersucht die Thematisierung von Sklaverei und die damit verbundene Diskursivierung des Menschen in englischsprachigen Romanen der karibischen Diaspora seit den 1990er Jahren. Diese Texte stehen in engem intertextuellen Zusammenhang sowohl zu den Slave Narratives des 18. und 19. Jahrhunderts als auch zu den African American *Neo-slave Narratives* der 1960er bis 1980er Jahre, weisen aber in Bezug auf Genrefragen und Narrationsmuster weit über diese hinaus. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhandlung von Geschlecht in den literarischen Texten sowie im Kontext ihrer Produktion, Vermarktung und Rezeption werden die andauernden Auswirkungen historischer Dehumanisierung auf geschlechtliche Identitätskonstruktionen der Moderne untersucht. Damit dialogisiert das Projekt Fragestellungen aus den Black Studies, Postcolonial Studies, Diaspora Studies und Gender Studies. Die Analyse der Diskursbewegungen in und zwischen verschiedenen historischen und transdisziplinären Zusammenhängen hinterfragt die Konstruktionen und Funktionalisierungen des Menschen im Kontext von transatlantischer Sklaverei und die damit einhergehenden Bedeutungs- und Funktionsverschiebungen seit der frühen Neuzeit.

Kooperation: Institut für postkoloniale und transkulturelle Studien (INPUTS) der Universität Bremen.

6.2 Veröffentlichungen (Auswahl)

Kerstin Brandes:

Visuelle Migrationen – Bild-Bewegungen zwischen Zeiten, Medien und Kulturen (Hg). Themenheft, FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur, Nr. 51, ersch. Juni 2011; darin: Porträt, Travelogues und Weblogs – zu visuellen Migrationen der Hottentotten-Venus, S. 73-87. Fotografie und „Identität“ – Visuelle Repräsentationspolitiken in künstlerischen Arbeiten der 1980er und 1990er Jahre, transcript: Bielefeld 2010.

Irgendwann nimmt man nicht mehr irgendwas (hin) – Exotismus, Elitismus und die Grenzen des Erträglichen. Oder: das kräftige Augenzwinkern der Werbebilder, in: Hanne Loreck u. Katrin Mayer (Hg.), Visuelle Lektüren – Lektüren des Visuellen, textem: Hamburg 2009, S. 207-226. („GfM Best Publication Award Gender&Medien“ 2010)

„Indem es sich weigert, eine feste Form anzunehmen“ – Kunst, Sichtbarkeit, Queer Theory. Themenheft, FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur, Nr. 45, hg. m. Sigrid Adorf, Juni 2008.

Karen Ellwanger:

Sichtbarkeiten des Normalen - Der Herrenanzug zwischen Evidenz und Ambivalenz, (Hg.), Band zur Tagung 2009 (i. Vorb.), darin: „Vestimentäre Repräsentationen des Politischen“.

„Trachten“ in der Lüneburger Heide (Hg.), Band zur Abschlusstagung des Projekts 10/ 2011 (i. Vorber.); darin: „Trachtenforschung heute im Schnittfeld von Sachkulturforschung, Kleidungsge-
schichte und Museumsanalyse“, „Trachten“ in der Lüneburger Heide: Methoden und Perspekti-
ven ihrer Erforschung“, „Ausstellungskonzeptionen“.

Das letzte Hemd. Zur Konstruktion von Tod in der materiellen und visuellen Kultur, hg. zus. m. Heidi Helmhold, Traute Helmers, Barbara Schrödl, Berlin 2010; darin gleichnamiger Einführungsbei-
trag.

GenderMemory. Frauen Kunst Wissenschaft, Nr. 39, hg. m. Josch Hoenes u. a., Marburg 2005; darin:
Einführungsbeitrag „Formationen des Gedächtnisses“.

„Kleiderwechsel in der Politik? Zur vestimentären Inszenierung der Geschlechter im Raum des Politi-
schen“ (erw. Wiederabdruck aus Frauen, Kunst, Wissenschaft Marburg), in: Kleider machen Poli-
tik. Zur Repräsentation von Nationalstaat und Politik durch Kleidung in Europa vom 18. bis zum
20. Jahrhundert, hg. v. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Redaktion
Siegfried Müller u. Michael Reinbold. Oldenburg 2002, 108-124.

Katharina Hoffmann:

Myths, Gender and the Military. Conquest of Air and Sea, hg. zus. m. Herbert Mehrrens u. Silke
Wenk, erscheint Oldenburg 2011.

Vom militärischen Standort zum Erinnerungsort, in: Peter Koch, Oliver von Wrochem (Hg.), Bundes-
wehr und Gedenkstätten von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart – Bestandsaufnahme und Per-
spektiven, Paderborn 2010, S. 171-183.

Zwangsarbeitende im Landkreis Harburg 1939-1945, zus. m. Michael Kreidner, Ehestorf 2008.

Landschaft-Natur-Geschichte: Wie kann Natur bewahrt und Erinnerung gestaltet werden?, hg. zus. m.
Dietrich Hagen, Oldenburg 2008.

„Gestapo Oldenburg meldet ...“ Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministeriums aus dem Freistaat bzw. Land Oldenburg für die Jahre 1933 bis 1936, bearb. u. eingel. zus. m. Albrecht Eckhardt, Veröffentlichung der Historischen Kommission Niedersachsen und Bremen, Hannover 2002.

Annika McPherson:

White - Female - Postcolonial? Towards a Trans-cultural Reading of Marina Warner's Indigo and Barbara Kingsolver's The Poisonwood Bible (Druck in Vorb.)

From utopia to atopia to diaspora? Narratives of social (re)organization in a German refugee home, in: Elisabeth Bekers (Hg.), *Transcultural modernities: Narrating Africa in Europe*, Amsterdam: Rodopi 2009, S. 363-376

Trans-Formationen: Aufgaben und Grenzen transkultureller Analyse-Ansätze, in: Cecile Sandten, Martina Schrader-Kniffki und Kathleen Satrck (Hg.), *Transkulturelle Begegnungen*, Trier: WVT, 2007, S. 17-34.

Transkulturelle Begriffe in der Literaturwissenschaft, in: Paula Krüger und Imke K. Meyer (Hg.), *Transcultural Studies: Interdisziplinarität trifft Transkulturalität*, Bremen: Universität Bremen, 2004, S. 93-100.

Barbara Paul:

XXY oder: Die Kunst, Theorien zu durchque(e)ren, in: Angelika Bartl, Josch Hoenes, Patricia Mühr u. Kea Wienand (Hg.), *Sehen – Macht – Wissen. ReSaVoir. Bilder im Spannungsfeld von Kultur, Politik und Erinnerung*, transcript: Bielefeld 2011 [Antrittsvorlesung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg].

Mehr(wert) queer. Visuelle Kultur, Kunst und Gender-Politiken / Queer Added (Value). *Visual Culture, Art, and Gender Politics*, hg. zus. mit Johanna Schaffer, transcript: Bielefeld 2009.

Nach dem Kanon ist vor dem Kanon? Aktuelle queer-feministische Debatten in Kunst und Wissenschaft, in: FKW, *Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, Dezember 2009, Heft 48: „Kanones?“, S. 14–25.

FormatWechsel. Kunst, populäre Medien und Gender-Politiken / FormatChange. *Art, Popular Media and Gender Politics*, Sonderzahl: Wien 2008.

Kunstgeschichte, Feminismus und Gender Studies, in: Hans Belting, Heinrich Dilly u.a. (Hg.); *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, 7., überarb. und erw. Auflage, Reimer: Berlin 2008, S. 297-336.

Lydia Potts:

Das „andere“ Geschlecht: Maskulinitäten und Islam in der Gender- und Migrationsforschung, zus. mit Jahn Kühnemund, in: *Frau – Gender – Queer. Gendertheoretische Ansätze in der*

Religiionswissenschaft, hg. von Susanne Lanwerd und Marcia Elisa Moser, Würzburg: Königshausen & Neumann.

Mann wird man: Geschlechtliche Identitäten im Spannungsfeld von Migration und Islam (DFG-Konferenz Migration, Islam und Masculinities. Transforming Emigration and Immigration Societies), hg. von Lydia Potts und Jan Kühnemund, Bielefeld: transcript 2008.

Sylvia Pritsch:

Gemeinschaft in der Literatur – Mythos oder Möglichkeit? Zur Aktualität poetisch-politischer Interventionen, hg. zus. m. Margot Brink: 2011 (i.Vorb.).

Rhetorik als Selbsttechnologie: Postmoderne Figuren des Subjekts zwischen ‚Sagen‘ und ‚Tun‘, in: Rhetorik. Ein internationales Jahrbuch, Bd. 30 „Rhetorik und Subjektivität“, hg. v. Manfred Beetz, Joachim Dyck, Wolfgang Neuber, Peter L. Oesterreich, Gert Ueding, Berlin, ersch. Herbst 2011.

Rhetorik des Subjekts: Zur Konstruktion des textuellen Subjekts in feministischen und anderen postmodernen Diskursen, transcript: Bielefeld 2008.

Inventing Images, Constructing Standpoints: Feminist Strategies of the Technology of the Self; in: Dianna Taylor u. Karen Vintges (Hg.): Feminism and the Final Foucault, University of Illinois 2004.

Virtuelle Gefährtinnen in der Cyberwelt: ›Digital Beauties‹ als Allegorien des Posthumanismus; in: Brigitte Hipfl u. Elisabeth Klaus (Hg.): Identitätsräume: Nation, Körper und Geschlecht in den Medien: Eine Topografie, transcript: Bielefeld 2004, S. 118-142.

Lüder Tietz:

Mehr als zwei Geschlechter: Kulturvergleich multipler Geschlechtersysteme als Heteronormativitätskritik. Bielefeld: Transcript (i.Vorb.).

„Heilige Lesben und Schwule“? Homosexualität und Transidentität im indigenen Nordamerika gestern und heute, in: Elisabeth Tuijter (Hg.), QuerVerbindungen. Interdisziplinäre Annäherungen an Geschlecht, Sexualität, Ethnizität. Berlin: Lit 2008, S. 163-184.

Geschlechter-Inszenierungen auf Pride-Paraden: Eine heteronormativitäts-kritische Analyse, in: Jutta Hartmann, Christian Klesse, Peter Wagenknecht, Bettina Fritzsche, Kristina Hackmann (Hg.), Heteronormativität: Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007, S. 197-218.

Homosexualität verstehen: Kritische Konzepte für die psychologische und pädagogische Praxis, Hamburg: Edition Waldschlösschen im Männerschwarm-Skript 2004.

Emanzipation und Partizipation: Grundkurs Homosexualität und Gesellschaft III, Göttingen: Edition Waldschlösschen Materialien 2004.

Melanie Unseld:

Lexikon Musik und Gender, hg. zus.m. Annette Kreuziger-Herr, Kassel/Stuttgart: Bärenreiter/Metzler 2010.

Felsensprengerin, Brückenbauerin, Wegbereiterin. Die Komponistin Ethel Smyth, hg. zus. m. Cornelia Bartsch u. Rebecca Grotjahn (= Beiträge zur Kulturgeschichte der Musik, Bd. 2), München: Allitera 2010.

Gender Studies in der Musikwissenschaft: Quo Vadis? Festschrift für Eva Rieger, hg. zus. m. Annette Kreuziger-Herr, Nina Noeske u. Susanne Rode-Breyman (= Jahrbuch Musik und Gender 3), Hildesheim: Olms 2010

Blickwechsel Ost | West. Gender-Topographien, hg. zus.m. Nina Noeske (= Jahrbuch Musik und Gender 2), Hildesheim: Olms 2009.

Lesarten einer Widmung. Gedanken zur autobiographischen Standortbestimmung der Komponistin Antonia Bembo, in: Susanne Rode-Breyman (Hg.), Orte der Musik. Kulturelles Handeln von Frauen in der Stadt (= Musik – Kultur – Gender 3), Köln: Böhlau Verlag 2007, S. 127-140.

Silke Wenk:

Studien zur visuellen Kultur. Eine Einführung in ein transdisziplinäres Forschungsfeld, zus. m. Sigrid Schade, Bielefeld: transcript 2011 (Druck i. Vorb.)

Verschleiern und Entschleiern. Ordnungen der (Un)Sichtbarkeit zwischen Kunst und Politik, in: Bettina Dennerlein, Elke Frietsch, Therese Steffen (Hg.): Verschleierter Orient- Entschleierter Okzident? Inszenierungen in Politik, Recht, Kunst und Kultur seit dem 19. Jahrhundert, München: Fink 2012 (Druck in Vorbereitung).

Analysing the migration of people and images – perspectives and methods in the field of visual Culture, zus. mit Rebecca Krebs, in: Robin Cohen, Gunvor Jonsson (Hg.): Migration and Culture (International Library of Studies in Migration), University of Oxford (Druck in Vorbereitung).

Gedächtnis und Geschlecht. Deutungsmuster in Darstellungen des nationalsozialistischen Genozids, hg. zus. m. Insa Eschebach u. Sigrid Jacobeit. Frankfurt/M. u. New York 2002.

Versteinerte Weiblichkeit. Allegorien in der Skulptur der Moderne, Köln/Weimar/Wien: Böhlau 1996.

Anja Zimmermann:

Ästhetik der Objektivität. Genese und Funktion eines wissenschaftlichen und künstlerischen Stils im 19. Jahrhundert (Studien zur visuellen Kultur, hg. v. Sigrid Schade u. Silke Wenk, Bd. 10), Bielefeld: transcript 2009.

Kunstgeschichte und Gender: Eine Einführung, Berlin: Reimer 2006.

Transgressionen/Animationen: Das Kunstwerk als Lebewesen, hg. zus. m. Ulrich Pfisterer, Berlin 2005.

Skandalöse Körper - Skandalöse Bilder: Abject Art vom Surrealismus bis zu den *culture wars*, Berlin:
Reimer 2001.